

Seite 8  
en  
RM.  
schon  
r die  
ultu-  
nden  
deut-  
s des  
Adolf  
don  
1934  
er-

Erscheint 6 mal wöchentlich.  
Monatlicher Bezugspreis 2,70 RM. Einzelnummer 10 Pf.  
Die Sonntags-, sowie Sonntag- und Feiertagsnummer 20 Pf.

Verlagsgesellschaft Dresden — Einzelpreis: die Spalte 2 um  
breite Zeile 3 Pf. — für Familienkreise und Einzelbezieher  
5 Pf. — für Postgebühren keine Kosten zu zahlen

# Sächsischer Volfzeitung

Freitag, 16. August 1935

Schriftleitung: Dresden-N., Volkestr. 17, Fernruf 20711 u. 20112  
Gesamtleitung, Druck und Verlag: Germania Buchdruckerei und  
Verlag Th. und G. Winter, Volkestraße 17, Fernruf 21012,  
Postfach Nr. 1023, Bank: Stadtbank Dresden Nr. 94707

Im Falle von höherer Gewalt, Verbot, einleitender Vertriebs-  
störungen hat der Verleger oder Verbandsvertreter keine An-  
sprüche, falls die Zeitung in beständiger Ausgabe, ununter-  
brochen oder nicht erscheint. — Gründungsjahr Dresden, —

## Der abessinische Behauptungswille

### Eine Erklärung des Kaisers von Abessinien

„Im Notfall wird jeder Mann und jede Frau kämpfen!“

London, 15. August.  
News Chronicle meldet, der Kaiser von Abessinien habe dem Vertreter des Völkerbundes in einer Unterredung erklärt:  
Im Notfall wird jeder Mann und jede Frau kämpfen, selbst wenn sie nichts als Steine und Stämme haben.  
Wir werden keinen Fußbreit Land an der Hochgrenze aufgeben. Die ganze Nation wird lieber zu Grunde gehen, als dies zu lassen. Alle Stämme und Gruppen im Lande sind hinter ihrem Kaiser gegen jeden Eindringling vereint, wie niemals zuvor in der Geschichte. Wir bedauern, daß befreundete Staaten uns nicht erlaubt haben, Waffen kommen zu lassen, aber, auch schlecht bewaffnet, wie wir sind, können wir alle italienischen Angriffe abschlagen.

Ueber die Dreimächteverhandlungen äußerte der Kaiser: Wir glauben nicht, daß Frankreich und England eine neue Ungerechtigkeit zu denen hinzufügen werden, die Italien uns bereits angetan hat. Wir erwarten nicht, daß Pläne für die Aufstellung Abessiniens aufgestellt werden, denn die Mächte haben unsere Unverletzlichkeit gewährleistet. Da der Kaiser wiederholt äußerte, er vertraue auf Gottes Schutz, fragte der Korrespondent: Aber ist Gott denn nicht auf der Seite, die die größten Kanonen hat? Der Kaiser erwiderte:

Nein, niemals im Falle Abessiniens, nicht einmal bei Napoleon. Er wurde schließlich trotz seiner starken Batterien besiegelt, weil er das Recht nicht auf seiner Seite hatte.

In Abessinien gibt es keine öffentliche oder private Waffen- oder Kriegsmunitionswerkstatt. Die kaiserlich-abessinische Regierung ist heute nicht in der Lage, sich außerhalb ihrer Grenzen Verteidigungsmittel zu beschaffen. Ueberall, wo sie solche Verteidigungsmittel zu kaufen sucht, stoßt sie auf Auslieferungshetze.  
Wird der Völkerbundrat untätig bleiben im Hinblick auf die Lage, die vollständig ernstlich wird? Wird er zulassen, daß dieser ungleiche Streit zwischen zwei Mitgliedern des Völkerbundes andauert, von denen das eine Mitglied, das sehr mächtig ist, die Möglichkeit hat, alle Hilfsmittel zur Vorbereitung eines Angriffes auszunutzen, während das andere, das schwach und friedfertig ist, und die internationalen Verpflichtungen achtet, keine Möglichkeit hat, die Verteidigung seines Gebietes und seines bedrohten Volkes zu organisieren? Wird der Völkerbundrat die Verantwortung vor der Welt übernehmen, die Vorbereitungen zur Niederschlagung eines Volkes, das niemand bedroht, ohne einzuschreiten, zu lassen?

### Kein fertiger Plan der englischen Abordnung für die Dreierkonferenz

London, 15. August.  
Der Pariser Timesberichterfasser meldet, die britische Abordnung habe keinen fertigen Plan mitgebracht. Sie sei der Ansicht, daß es nicht an England sei, Bedingungen vorzuschlagen, die vielleicht von Italien oder Abessinien abgelehnt werden würden. Die streitenden Parteien sollten selbst Vorschläge machen. Der Berichterfasser betont, daß „bisher“ von einem Streit zwischen England und Italien keine Rede sei, und daß nicht nur Frankreich, sondern auch England als Vermittler handele. Laval scheint diesem Bericht zufolge Eden gegenüber privat über mangelhafte diplomatische Vorbereitung der Dreimächtekonferenz geklagt zu haben. Die französische und die britische Regierung sollen im übrigen bezüglich ihrer Pflichten als Mitglieder des Völkerbundes der gleichen Ansicht sein.  
(Ueber die erste Begegnung Eden — Laval höheres auf Seite 3.)

### Roosevelts Aussichten

Amerika ist groß und sein Einfluß auf die übrige Welt ist gewaltig, trotz des Völkerbundes, dem Amerika bisher ferngeblieben ist. Eine wirkliche Beförderung der amerikanischen Wirtschaftslage würde die Wirtschaft der ganzen übrigen Welt so nachhaltig beeinflussen, daß damit geradezu das Ende der allgemeinen Wirtschaftskrise gekommen wäre. Deshalb können die Völker Europas mit lebhafter Anteilnahme auf alle Zeichen, die dort drüben eine Wende, einen politischen oder einen wirtschaftlichen Umschwung andeuten könnten. Der jüngste Sieg der Republikaner bei den Präsidentschaftswahlen im Staat Rhode Island ist ein solches Zeichen, mit dem sich jetzt auch die ganze Weltöffentlichkeit beschäftigt. Davi diese Niederlage der demokratischen Partei des Präsidenten schon als eine Voraussage über den Ausgang der nächsten Präsidentschaftswahlen im November 1936 aufgefaßt werden? Ist Roosevelt schon mürbe geworden? Steht er in seiner Wirtschaftspolitik schon einige Schritte zurück mit Rücksicht auf seine Aussichten für eine Wiederwahl? Ist die Konjunkturwende schon da und hat sie die Freirichtung von der Rooseveltischen Reglementierung, die viele für den November 1936 erhoffen, schon vorweggenommen?

Diese Fragen bilden in diesen Tagen den Hauptinhalt der amerikanischen Presse und der Tagesgespräche. Je nach der politischen Einstellung und je nach dem wirtschaftlichen Eigeninteresse finden sie eine bejahende oder eine verneinende Beantwortung. Wer wird nun schließlich recht behalten? Der wilde Meinungssturm in der amerikanischen Presse zeigt, wie schwer es drüben ist, zu einem sicheren Urteil zu kommen. Für einen deutschen Beobachter ist das nicht weniger schwer. Trotzdem hat er den großen Vorteil, objektiv sein zu können. Hier Dinge sind es vor allem, die sich jetzt und künftig von seinen Gegnern gegen den Präsidenten und seine Verwaltung ausbreiten lassen: die Unbeliebtheit der neuen Steuern auf Einkommen und Erbschaften bei den großen Unternehmern und den reichen Leuten, der große und ständig wachsende Fehlbetrag im Staatshaushalt, die unvermindert große Zahl der Arbeitslosen und schließlich die für die wirtschaftspolitische Geheißung der Rooseveltischen Verwaltung ungenügenden Urteilsprüche des Obersten Gerichtshofes mit ihren weitreichenden Folgen.

Abgesehen davon, daß die Steuervorlage zwar vom Repräsentantenhaus angenommen ist, aber im Senat auf großen Widerstand stößt, treffen ihre Bestimmungen nur die Großen. In gewissem Sinn will Roosevelt damit etwas Ähnliches, was in Deutschland mit der Verteuerung der privaten Gewinne aus der öffentlichen Arbeitsbeschaffung eritreit wird. Die Republikaner sehen in der „Verteilung des Reichtums“ das Ende der amerikanischen freien Wirtschaft und die Progressisten im Senat halten die Höhe der Vorlage für ganz unzureichend. Durch die Vorlage sollen jährliche Einkommen von 50.000 Doll. aufwärts einer Sonderbesteuerung unterworfen werden. Bei Einkommen über 2 Mill. Doll. sollen drei Viertel weggeheuert werden. Durch die vorgeschlagene neue Körperschaftsteuer werden die Unternehmungen 5 Prozent ihrer Jahresgewinne abgeben müssen, sofern diese zwischen 8 und 12 Prozent ihres Kapitals betragen. Der Steuerfuß steigt mit höheren Gewinnen und beträgt schließlich 20 Prozent bei allen Gewinnen, die höher sind als 25 Prozent des Kapitals. Die neue Erbschaftsteuer wird bei einem Nachlaß von 50.000 Doll. beginnen und kräftig ansteigen, um bei Nachlässen von 10 Mill. Doll. einen Satz von 75 Prozent zu erreichen. Die Verwaltung wollte aus diesen drei Steuern jährlich zusätzlich 300 Mill. Doll. herausholen. So wie die Vorlage zum Senatsauschuß gelangt ist, werden aber höchstens 225 Mill. Doll. aufzubringen sein. Im übrigen gehen in der Steuerfrage die Arbeitslosen und die Gewerkschaften mit dem Präsidenten. Der große Fehlbetrag des Staatshaushalts, der im laufenden Jahr etwa 4,5 Milliarden Doll. betragen und für das kommende Finanzjahr auf etwa 3 Milliarden geschätzt wird, bedeutet für die Stabilität der amerikanischen Währung und für die Sicherheit der Wirtschaft natürlich keine Gefahr. Das wäre erst der Fall, wenn die Deckung dieses Fehlbetrags wirklich mit inflationistischen Mitteln versucht würde. Dafür liegt aber gegenwärtig noch kein Anzeichen vor. Viel größer ist die Gefahr für eine kommende Wirtschaftsbelebung, wenn die Verwaltung versuchen wollte, den Fehlbetrag oder einen Teil desselben etwa durch Erhöhung der Steuerlasten einzubringen.

Die schwierigste Frage für die Verwaltung Roosevelts ist weder die kleine Steuervorlage, die ja niemals als Deckungsmittel für den Fehlbetrag der Staatsrechnung gedacht gewesen ist, noch der Fehlbetrag selbst. Die schwerste Sorge bildet vielmehr das reiflose Verlangen der Anfuhrungsmaßnahmen des Präsidenten hinsichtlich der Verringerung der Zahl der Arbeitslosen. Die Vereinten

### Neuer Protest Abessiniens beim Völkerbund

Paris, 15. August.  
Der abessinische Gesandte in Paris hat dem Generalsekretär des Völkerbundes folgenden Schreiben überreicht: „Auf Anordnung meiner Regierung bitte ich, folgenden Appell zu Kenntnis der Mitglieder des Völkerbundes zu bringen. Trotz der Wiederannahme des Schiedsgerichtsverfahrens entsprechend dem Beschluß des Völkerbundes vom 3. August fährt die italienische Regierung fort, Truppen und Munition nach Ostafrika zu entsenden. Es kommen ohne Pause Waffen und Kriegsinstrumente her in der feierlich erklärten Absicht, sie gegen das abessinische Reich zu richten.“

### Weitere ital. Truppentransporte nach Afrika

Rom, 15. August. Am Mittwoch sind von Neapel bzw. von Messina aus vier Transportdampfer nach Ostafrika in See gegangen. Einer der Dampfer, „Ganges“, hat 2000 Mann an Bord.

### Spanien und der italienisch-abessinische Konflikt

Madrid, 15. August.  
Der spanische Ministerrat sagte am Mittwoch in San Sebastian. Der Außenminister berichtete über die internationale politische Lage und stellte fest, daß die spanische Regierung die Entwicklung des italienisch-abessinischen Konfliktes mit großer Aufmerksamkeit verfolge, da Spanien wegen seiner geographischen Lage am Mittelmeer, seiner Interessen in Afrika

und seiner traditionellen Beziehungen zur muslimarischen Bevölkerung ein unmittelbares Interesse an dem Ausgange der Streitigkeiten habe. Wie verlautet, hat die spanische Regierung den Eindruck, daß durch die zwischen den Vertretern Englands, Frankreichs und Italiens abgehaltenen Konferenzen über die Abessinienfrage sowie besonders durch die Vermittlung Lavals nur die Verschiebung des offenen Streitandes um einen Monat erreicht worden sei. Ferner hielt er der Minister — wie er schon früher zum Ausdruck gebracht hat — für angebracht, der englischen Mittelmeerpolitik besondere Aufmerksamkeit zuzuwenden und stets in Uebereinstimmung mit England zu handeln. In Anbetracht der ausnahmslos internationalen politischen Lage wurde der Beschluß gefaßt, die Pläne der nationalen Verteidigung, besonders hinsichtlich des Küstenlandes, der Flottenstützpunkte sowie der Befestigung der Balearenischen Inseln beschleunigt zur Ausführung zu bringen.

### Umfangreiche Zoll- und Devisenschiedungen aufgedeckt

Machen, 15. August.  
Der Zollfahndungsstelle Machen ist es gelungen, einer Schieberbande das Handwerk zu legen, die in den Monaten März — Juni 1935 umfangreiche Zoll- und Devisenschiedungen durchgeführt hat. Das Haupt der Bande ist der belgische Kaufmann Fritz Wintermanns aus Verdiers, der in der angegebenen Zeit erhebliche Mengen von Textilrohstoffen aus Belgien nach Deutschland eingeführt hatte.

Um die Nachprüfung der Deviseneinreichung unmöglich zu machen, wurden bei der Verzollung Waren und Empfänger falsch deklariert. Obwohl die deutschen Abnehmer wußten, daß Wintermanns Ausländer ist, nahmen sie von ihm die Ware ab und zahlten auch an ihn die geforderten Beträge, die der Belgier dann sofort ins Ausland schaffte.

Auf diese Weise sind etwa 1 Million RM. ins Ausland verschoben worden.

Mehr als 20 Personen werden sich wegen dieser Schiedungen demnächst vor Gericht zu verantworten haben. Zur Zeit befinden sich 5 Personen in Untersuchungshaft. Die Zollfahndungsstelle Machen konnte noch Sachwerte und Geldbeträge, die Wintermanns und seinen Helfern gehörten, in Höhe von mehr als 100.000 RM. beschlagnahmen, unter anderem 6000 kg Wolkgarn, 6000 kg Baumwollabfälle und 15.000 kg Kamming.

### Der neue ital. Botschafter in Berlin eingetroffen

Berlin, 15. August.  
Der neue italienische Botschafter in Berlin, Dr. Bernardo Attolico, traf heute morgen 8 Uhr mit dem fahplanmäßigen Zuge, aus Moskau kommend, in Begleitung seiner Gattin auf dem Bahnhof Friedrichstraße ein. Zu seinem Empfang hatten sich eingeladen der Chef des Protokolls, Graf v. Palfewitz, der Vertreter des Staatssekretärs und Chefs der Präsidialkanzlei Dr. Meißner, Ministerialrat Kiewitz, der italienische Referent im Auswärtigen Amt, Geh. Rat von Reuther-Fink, und Legationsrat Altenburg; außerdem war das gesamte Personal der italienischen Botschaft unter Führung des Geschäftsträgers Marquis Diana zur Begrüßung des neuen Botschafters auf dem Bahnhof anwesend.  
Ein Mädchen des Berliner Rosens überreichte der Gattin des Botschafters einen herrlichen Rosenstrauß.

### Keine Beurteilung von Wehrmachtangehörigen mehr zu Exerzitten

Wie der Reichskriegsminister und Oberbefehlshaber der Wehrmacht in einer Verfügung mitteilt, besteht infolge der Einführung der allg. Wehrpflicht und angesichts der Kürze der für die Ausbildung zur Verfügung stehenden Dienstzeit keine Möglichkeit mehr, Wehrmachtangehörige zu Exerzitten beider Konjessionen zu beurteilen. Der Minister ordnet daher an, daß derartige Beurteilungen in Zukunft unterbleiben.

# Der verheerende Dambruch bei Ovada

## Die ersten Feststellungen des Untersuchungsausschusses

**Milano, 15. August.** Der Ausschuss zur Untersuchung der Ursachen des Dammbrechens bei Ovada hat bisher festgestellt, dass infolge des strömenden Regens der Wasserpegel des künstlichen Staueses in kurzer Zeit um 5 Meter über den Normalstand gestiegen war. Der Hauptdamm hat den Wasserdruck ausgehalten, dagegen gab ein Seitendamm nach, der den Ablauf nach dem Wasserkraftwerk regelt, und das Wasser flürzte in einen zweiten, kleineren See, der zu Bewässerungszwecken diente. Die Schleusen konnten den gewaltigen Druck nicht aushalten und brachen entzwei. Jetzt ist der Inhalt des für gewöhnlich 18 Millionen Kubikmeter fassenden Sees auf zwei Millionen Kubikmeter zurückgegangen, so dass keine Gefahr eines zweiten Dammbrechens besteht. Die Anlage war vor 10 Jahren gebaut worden. Bisher waren Störungen nicht aufgetreten. Vorsitzender des Untersuchungsausschusses ist der Präsident der Dritten Sektion des Obersten Rates der öffentlichen Arbeiten, Ingenieur Giambotti. Gleichzeitig mit der Untersuchung der Ursachen des Dammbrechens sollen auch Vorbeugungsmassnahmen für die Zukunft getroffen werden.

höher gelegene Staudamm sei gebrochen und neue Wassermassen im Anstürmen. Eine fürchterliche Angst trieb die Menschen auf die umliegenden Hügel, von wo sie nur nach Beruhigung durch die Karabiner und Taschenabteilungen zurückgebracht werden konnten.

Gegenwärtig besteht keine Gefahr mehr, nachdem die gestauten Wassermassen abgeteilt sind. In der Umgebung von Ovada steht das Wasser nur noch teilweise auf den Feldern, so dass man jetzt einen Überblick über die Zerstörungen hat. Wo das Wasser hindrang, ist nichts stehen geblieben; Häuser, Grottoen, Kraftwagen, Räder, Betten und Möbel liegen weithin verstreut umher. Die bisher gefundenen Leichen sind fortgeschafft worden. Die Aufräumungsarbeiten in den Trümmern der Häuser werden aber noch lange dauern. Man glaubt nicht, dass vor Ablauf einer Woche eine genauere Angabe über die Zahl der Toten möglich sein wird. Dass die Schäden viele Millionen Lire betragen, steht jetzt schon fest.

Der König von Italien besuchte am Mittwochmittag die Unglücksstätte in Ovada und Umgebung. Er sprach der Bevölkerung Trost zu.

Inzwischen sind von Truppen die Verkehrsverbindungen größtenteils beseitigt worden. Weggespülte Brücken wurden durch Rosswege ersetzt. Von den Wassermassen wurde außer dem Wasserkraftwerk von Molare auch die hundert Meter lange eiserne Bahnbrücke zwischen Ovada und Acqui weggerissen.

In den letzten Ausgaben der Mailänder Abendblätter wird die Zahl der Toten mit zweihundert angegeben. Von zuständigen amtlicher Stelle in Rom wird erklärt, dass die Zahl der Toten bisher mit siebzig festgestellt worden sei. Auch das Dorf San Martino sei fast gänzlich zerstört worden; an dieser Stelle allein dürfte die Zahl der Toten an hundert heranreichen.

## Der König von Italien besucht das Trümmerfeld

### Ein Augenzeuge berichtet

Aus Ovada treffen die ersten Augenzeugenberichte ein. In dem Städtchen sind durch die Dammbrechkatastrophe etwa hundert Häuser des tiefer gelegenen Teiles zerstört worden. Ein junger Mann, der sich im Augenblick des Heranströmens der Wassermassen auf dem hochgelegenen Platz der Stadt befand, von dem aus ein guter Überblick möglich ist, erzählte, dass die Häuser von den Sturmwellen der Fluten wie leichtes Stroh weggetragen wurden. Die überwiegende Bevölkerung der bedrohten Stadtteile, etwa tausend Personen, versammelten sich auf diesem Platz, wo sie die Nacht verbrachten. Mittwoch früh legte ein neuer Regen ein. Mäßig verbreitete sich, wie ein Augenzeuge berichtet, das Gerücht, auch der zweite,

## Ein Ausländer wegen Devisenverbrechen vor Gericht

### Berlin, 15. August.

Vor der 4. Großen Strafkammer beim Landgericht Berlin begann am Donnerstag der Prozess gegen den dänischen Staatsangehörigen Jens Jørgen Kruse-Madsen, der zuletzt in Berlin wohnhaft war, wegen fortgesetzten Devisenvergehens in den Jahren 1933 und 1934. Der Angeklagte war Inhaber der Berliner Damenkonfektionsfirma Kruse-Madsen, die im vorigen Jahr in Konkurs ging und in der Hauptsache nach Schweden ausfuhrte. Nach den Ermittlungen steht einwandfrei fest, dass die Berliner Firma für Warenlieferungen in der Zeit vom Oktober 1932 bis September 1933 von ihren Tochtergesellschaften in Schweden keine realen Gegenwerte erhielt, sondern dass im Gegenteil der Angeklagte diesen noch bares Geld auszahlte. Es steht weiter fest, dass Kruse die Schuld absichtlich auf 900 000 RM. auflaufen ließ, um unter Umgehung der Devisenvorschriften seine ausländischen Gesellschaften zu finanzieren und sein Vermögen aus Deutschland zu verschleppen. Durch diese Handlungen und durch erscheinende Devisengenehmigungen ist der deutsche Handel schwer geschädigt worden. Schließlich wird dem Angeklagten noch zur Last gelegt, ohne Genehmigung der Devisenbewirtschaftungsstelle ausländischen Firmen Wechselkredite eingeräumt und Forderungen, die aus seinen Geschäftsverbindungen mit schwedischen Firmen ent-

standen waren, den zuständigen Stellen in Deutschland nicht angemeldet zu haben.

## Die Strafanträge gegen die drei Darmherzigen Brüder von Montabaur

**Berlin, 15. August.** Der Staatsanwalt beim Berliner Sondergericht stellte am Donnerstag die Strafanträge im Prozess gegen die Mitglieder der altösterreichischen Genossenschaft der Darmherzigen Brüder in Montabaur, die sich wegen Devisenvergehens bzw. Volksverrats zu verantworten haben. Er beantragte

gegen den 57jährigen Generaloberen Oskar Weg sieben Jahre Zuchthaus und fünf Jahre Ehrverlust;

gegen den 53jährigen Generalökonom Franz Josef Bräumer sechs Jahre Zuchthaus und fünf Jahre Ehrverlust;

gegen den 53jährigen holländischen Staatsangehörigen Generalassistent Stefan Koch ein Jahr Zuchthaus.

Außerdem hat der Anklagenretter, bei sämtlichen drei Angeklagten Geldstrafen zu verhängen, und beantragte ferner die Einziehung des Vermögens.

(Der Bericht über die Mittwochverhandlung findet sich auf S. 5 dieser Ausgabe.)

Staaten haben immer noch über 10 Millionen Arbeitslose, obwohl die Verwaltung riesige Milliardensummen aufwendet, um die Wirtschaft zu beleben. Nach den Zahlen des National Industrial Conference Board, die nicht sämtliche Arbeitslosen erfassen, ist ihre Zahl im Laufe der letzten zwölf Monate sogar um 600 000 gestiegen, nämlich von 9,2 auf 9,8 Millionen! Es ist wahrscheinlich, daß der Einfluß der Vier-Milliarden-Doll.-Mittel, die der Kongress dem Präsidenten zur Finanzierung von Arbeitsbeschaffungsmassnahmen bewilligt hat, allmählich einige hunderttausend Arbeitslose wieder in Arbeit und Brot bringen wird. Aber was will das bei den amerikanischen Größenverhältnissen schon bedeuten? Bisher haben die vielen Milliarden, die man vor allem den Banken zugeleitet hat, in der Erwartung, daß sie von diesen zu vermehrter Kreditgewährung benutzt würden, in der Hauptsache den Erfolg gehabt, die Banken selbst und die Wirtschaft wieder flüssiger zu machen. Neue Bankkredite und Gewinne aus Arbeitsbeschaffungsmassnahmen sind hauptsächlich dazu verwendet worden, um ältere festgefrorene Bankschulden zurückzahlen, oder um in Form von Bankeinlagen flüssige Mittel anzusammeln. Die Sparfähigkeit hat zugenommen, die Bankdepositen sind erheblich gestiegen, neuerdings ist auf bestimmten Gebieten sogar eine wirkliche Belebung zu bemerken: das ist die bisherige Wirkung der Rooseveltischen Anfurbelungsmassnahmen. Aber die Zahl der Arbeitslosen ist nicht gefallen! Es ist bezeichnend für die amerikanische Auffassung vom Wirtschaftsleben, daß weiten Kreisen die Sorge um das Steigen der Wertkurve viel wichtiger ist als die Sorge um das Los der ungezählten Arbeitslosen. Es wird wieder mehr verdient in der amerikanischen Industrie. Aber es gibt zahllose Gesellschaften, denen es schlechter geht als vor einem Jahr. Besser geht es vor allem der Automobil- und der Juteindustrie, der elektrotechnischen Industrie, der Industrie der landwirtschaftlichen Maschinen und Geräte, der Bauwirtschaft. Aber das größte Unternehmen der Stahlindustrie, die United States Steel Corporation, die allein 40 Prozent der Rohstahl-Erzeugungsfähigkeit des Landes in sich vereinigt, hat das erste Halbjahr 1935 mit einem größeren Verlust beendet als das erste Halbjahr 1934. Immerhin haben die 260 Industrieunternehmen, die gegenwärtig schon ihre Abschlüsse für das erste Halbjahr 1935 veröffentlicht haben, 313 Mill. Doll. Reingewinne erzielt (abzüglich der Verluste) gegen 265 Mill. Doll. im ersten Halbjahr 1934. Das wäre eine Steigerung von fast 15 Prozent gegen das Vorjahr.

Das sind zweifellos erfreuliche Zeichen. Erfreulich ist auch die Aufwärtsbewegung an den amerikanischen Aktienmärkten.

Die amerikanischen Wirtschaftsoberbeobachter sind diesmal einhellig der Meinung, daß die langsame Wirtschaftsbelebung, wie wir sie gegenwärtig beobachten können, mindestens bis zum Herbst anhalten wird. Soweit Voraussetzungen für das kommende Jahr schon vorliegen, lauten sie ebenfalls sehr günstig, wenn auch von der Rückkehr zur früheren Prosperität nirgends die Rede ist. Man ist in diesem Punkt drüber sehr bescheiden geworden. Auf jeden Fall scheinen uns in der jüngsten Entwicklung der amerikanischen Wirtschaft und inneren Politik die Tendenzen, die sich für Roosevelt günstig auswirken können, zu überwiegen. Die große Masse der Arbeitslosen hofft immer noch auf seine Politik, die Gewerkschaften sind im Wahlkampf hinter ihm, soweit sie das heute übersehen läßt, die Farmer unterstützen ihn heute mehr denn je, nachdem ihnen verhältnismäßig gute Preise, reichliche billige Kredite und wirksame Maßnahmen für Kreditanstöße bisher sind. Nur die Finanzwelt und bestimmte einflussreiche Kreise der Industrie und der Versorgungswirtschaft stehen in der Opposition, aber durchaus nicht geschlossen. Es ist jetzt noch zu früh, die Aussichten des heutigen Systems im Wahlkampf zu beurteilen. Es kann noch vieles sich bis dahin ereignen, was den Ausgang zu beeinflussen vermag. Der Präsident wird diese Zeit zu nutzen verstehen.

## Unwetter über Budapest fordert 4 Todesopfer

### 50 Personen verletzt

**Budapest, 15. August.** Der Sturm, der seit Mittwochabend in einer seit Jahrzehnten nicht erlebten Stärke über Budapest wüthete, forderte 4 Todesopfer in den Nachtstunden. Ueber 50 Personen wurden zum Teil schwer verletzt. Am späten Nachmittag setzte zunächst ein schweres Gewitter ein. Zahllose Ruberboote kenterten auf der Donau, wobei eine Person ertrank. Ferner wurden durch den Sturm bzw. durch Blitzschlag auf der Straße zwei Personen getötet. Das vierte Opfer ist ein Arbeiter gewesen, der mit einem heruntergerissenen Stacheldraht in Verührung kam. Infolge Blitzschlag lagen ganze Stadtteile stundenlang im Dunkeln. Der Straßenverkehr war vollständig lahmgelegt. Tausende von Bäumen wurden entwarzelt, Holzhäuser schwer beschädigt und Dächer abgetragen.

## Internationaler Ueberwachungsausschuss für die Wahlen im Memelgebiet

**London, 15. August.** Der Stab rechnet mit der Möglichkeit, daß Großbritannien und Frankreich in der Anfangs-September stattfindenden Sitzung des Völkerbundrates die Memelfrage aufwerfen werden, um einen Beschluß über die Ernennung eines internationalen Ausschusses zur Ueberwachung der am 20. September im Memelgebiet stattfindenden Wahlen herbeizuführen.

## Verwarnung an die Heilsarmee in Ebingen

In Ebingen hat die Heilsarmee von der Kreisleitung der NSDAP eine Verwarnung erhalten, „weil deren Angehörige am Sonntag anlässlich des Festmahl des Sportler des Einbeles des heutigen Staates und der Partei, die Salzkreuzjahre, nicht nur nicht gegreift, sondern mit einem höhnischen Lächeln ihre Mißachtung zum Ausdruck gebracht haben“.

Am Dienstag wurde der 32jährige Jude Erich Oppenheimer in Saarbrücken wegen unzüchtlichen Verhaltens festgenommen. Sein Geschäft wurde aus Gründen der Sicherheit polizeilich geschlossen.

Nach einer Meldung der „Nationalzeitung“ in Offen hat der Bundesführer des Deutschen Reichsbannerbundes „Kuffhäuser“ eine Verurteilung an alle Landesverbände erlassen, wonach zur Aufnahme von Mitgliedern, die aus dem NSDAP (Stahlhelm) kommen, Unbedenklichkeitsbescheinigungen der örtlichen Parteistellen vorliegen müssen.

## Baron Aloisi bei Laval

**Paris, 15. August.** Die Besprechung zwischen dem italienischen Vertreter für die Delegationen Baron Aloisi und Ministerpräsident Laval begann um 11 Uhr. Kurz vorher empfing Laval den neuen Botschafter Italiens in Paris Cerruti zur Entgegennahme seines Beglaubigungsschreibens.

## Gemeinsamer Urlaub von 15000 Opelarbeitern

**Rüsselsheim, 15. August.** Anlässlich des Werkurlaubes vom 17. August bis 1. September schließen die Betriebe der Wam Opel AG. für 14 Tage ihre Tore. 15 000 Werkmetarden gehen in die Ferien. Mit 12 Dampfern der Röh-Talferder Rheinbampfahrgesellschaft unternehmen die 15 000 Urlauber auf Kosten des Werkes eine Rheinfahrt. Die Opel AG. beschäftigt zur Zeit insgesamt 18 000 Mann. Von ihnen werden 3000 während des Urlaubs benötigt, um den Betrieb in lebenswichtigen Abteilungen aufrecht zu erhalten.

## Für Errettung aus Lebensnot

**Berlin, 15. August.** Der Führer und Reichszentralrat hat mit Erlass vom 23. Juli 1935 verlichen: a) die Rettungsmittel im Lande: dem Führer Curt Geisler in Breslau, dem Amtsgerichtsrat Dr. Gottlieb Wehrmann in Ellenthal Kr. Osterholz, dem Hauptmann a. D. Friedrich Proschwitz in Kolberg, dem Hauer Otto Eduard in Wandorf Kr. Calbe, dem Technischen Ratgeber Eimuller in Tuisburg; b) die Ernteeinsammler für Rettung aus Gefahr: dem Stahlformer Alfred Altmann in Pirna, dem Arbeiter Heinrich Kraus in Wurzen (Sachsen), der Schülerin Elfriede Huppah in Berlin-Wilmersdorf, dem Schüler Ludwig Joannis in Wilhelm (Ruhr), dem Schlosser Willi Mehlert in Werder an der Havel, dem Schlosserlehrling Bernhard Schmiere in Magdeburg, der Ehefrau Wida Seifert in Sogda im Erzgebirge.

## Großfeuer im Postamt Hameln

**Hameln, 15. August.** In der Nacht zum Donnerstag ist die Kraftwagenhalle des hiesigen Hauptpostamtes durch Feuer vernichtet worden. In der Halle verbrannten zwei Lastkraftwagen, vier Landkraftwagen und ein Störungsradwagen. Ferner brannten sechs Pferdewagen aus. Die Entschädigung des Brandes ist noch ungeklärt.

In Rottach-Egern am Tegernsee erklärte auf eine schriftliche Beschwerde des Gewerkschaftsführers der NS-Kulturgemeinde der zweite Bürgermeister, daß er ein Vorgehen gegen jüdische Kurgäste ablehne, da es sich nur um auflässige Juden und ihre Bekannten handle. Daraufhin hat die Kreisleitung der NSDAP Wiesbad in einer Rundmeldung verlangt, daß die jüdischen Kurgäste binnen 24 Stunden Rottach-Egern verlassen und sich aus den bayerischen Bergen zu entfernen hätten.

## Belleidstelegramm Hitlers an den König von Italien

**Berlin, 15. August.** Der Führer und Reichszentralrat hat an Seine Majestät den König von Italien folgendes Telegramm gerichtet:

„Eure Majestät bitte ich, anlässlich der schweren Dammbrechkatastrophe bei Ovada, die so viele Menschenleben vernichtet hat, meine, der Reichsregierung und des deutschen Volkes aufrichtige Anteilnahme entgegenzunehmen.“

## Dresdner Schlachtviehmarkt vom 15. August

Preise: Rälber: A. Sonderklasse —, B. Andere Rälber: a) 61—65, b) 52—60, c) 47—52, d) 41—46. Schweine: a) 1. 53, 2. —, b) 53, c) 53, d) 50—53. Auftrieb: Rinder 83, darunter Ochsen 7, Bullen 4, Kühe 72, Färsen —, Ueberbestand: Rinder 77, darunter Ochsen 7, Bullen 3, Kühe 67, Rälber 4, Schafe 51, Schweine 2. Marktverlauf: Rinder belanglos, Schafe belanglos, Rälber mittel, Schweine gut.

## Mitteldeutsche Börse vom 15. August

### (Eigene Drahtmeldung.)

**Freundlich.** Die Börse verkehrte am Donnerstag in freundlicher Haltung. Am Rentenmarkt bestand Interesse für Staatsanleihen. Reichsanleihe Mittelwert wurden lebhaft gehandelt zu altem Kurs. Sachschätze Reihe 8 plus 0,37 Prozent, Reichsbahnschätze plus 0,39 Prozent, Leipziger Hypothekenscheine plus 0,25 Prozent, desgl. Biqui minus 0,25 Prozent, Leipziger Stadtanleihe 1928 plus 0,37 Prozent repariert, 1929 plus 0,25 Prozent. Am Aktienmarkt stellten sich J. G. Farben wiederum 1,25 Prozent höher. Chem. Felsenberg plus 1,5 Prozent, Rheinischer und Schneider je plus 1,75 Prozent, Wandlerer und Hallische Maschinen je plus 1 Prozent, Schubert und Salzer minus 1,5 Prozent, Deutsche Eisenhandel minus 1 Prozent, Steingut Goldig plus 2,75 Prozent, Waldflossen und Zeilau je plus 1,5 Prozent, Somag plus 1 Prozent, Leipziger Trikot plus 1 Prozent, Kaffeeerzute minus 2 Prozent, Vogländische Spitzen minus 0,5 Prozent repariert.

Rannsfeld minus 1 Prozent, Friedensgrube Reuslewig plus 1 Prozent, Chromo Rajork minus 1 Prozent, Vereinigte Photo-Genüsse minus 2,— RM., Bantner Papier plus 1 Prozent, Dresdner Bank plus 2,5 Prozent, Stadtbank plus 2 Prozent, Commerzbank plus 1,75 Prozent, Reichsbank plus 1 Prozent, Raubank Dresden plus 2,5 Prozent, Glaugauer Zucker plus 2 Prozent, Sodenwerk, Braun und Union Rodobut je plus 1 Prozent, Leipziger Feuer Reihe 1 plus 2,— RM., Reihe III plus 5,— RM.

**Wetterbericht des Reichswetterdienstes, Ausgabeort Dresden, Freitag, 16. August:** Nordwestliche Winde. Wechselnd bewölkt. Trocken. Noch kühl.

Wegen Plafatabreißens vor dem Schnellrichter

Donabrück, 15. August.

Dem Schnellrichter des Amtsgerichts Donabrück wurden am Montag eine Reihe von Personen vorgeführt, die wegen Abreißens der Plakate gegen den politischen Katholizismus „Deutsches Volk, hoch auf!“ durch die Geheime Staatspolizei in Haft genommen waren.

Verhandelt wurde zunächst gegen den Angeklagten Karl Weintrug aus Donabrück. Das Gericht verurteilte ihn wegen Vergehens gegen Paragraph 134 des Strafgesetzbuches zu sechs Wochen Gefängnis. Der Vertreter der Anklagebehörde hatte eine Gefängnisstrafe von zwei Monaten beantragt.

Die gleiche Strafe verhängte das Gericht gegen den Angeklagten Fridolin Filleh aus Donabrück. Der Angeklagte Hermann Diephaus aus Donabrück erhielt wegen des gleichen Vergehens eine Gefängnisstrafe von sechs Wochen.

Zusammen sahen dann der 60jährige Matthias Brüggenmann und der 35 Jahre alte Anton Frommeyer, beide aus Hosten-Ründrup, auf der Anklagebank. Die beiden waren dabei überführt worden, als sie im Begriff waren, die an Bäumen vor ihren Häusern angebrachten Plakate zu beseitigen. Das Urteil lautete auf je zwei Monate Gefängnis.

Anschließend wurde die 60jährige Frau Renne Meyer aus Donabrück aus der Unterbringungshaft vorgeführt, die ihre beiden Hausangehörigen dazu veranlaßt hatte, die an einem Schiffe der ihr Grundstück umschließenden Mauer angeklebten Plakate zu beseitigen. Entsprechend dem Antrage des Staatsanwalts lautete das Urteil gegen die Angeklagte auf zwei Monate Gefängnis. Ein Antrag auf Aufhebung des Haftbefehls wurde abgelehnt.

Das Schnellgericht in Borkum verurteilte wegen Plafatabreißens mehrere Leute, darunter einen Kaplan, zu drei Wochen Gefängnis, während ein Jude zu sechs Wochen Gefängnis verurteilt wurde. Das Schnellgericht in Hilen (Münster) verurteilte aus dem gleichen Grunde drei Personen zu Gefängnisstrafen von vier und drei Wochen.

Das Schöffengericht Kallbor verurteilte den Valenbruder Eduard Wagner von der Niederlassung Leobtschlag des Stenler Missionshauses wegen Sachbeschädigung und groben Unfuges zu vier Monaten Gefängnis und den Kosten des Verfahrens. Die Haft bleibt aufrechterhalten. Der Angeklagte hatte in Leobtschlag das bekannte Plakat „Deutsches Volk, hoch auf!“, das sich gegen die staatsfeindlichen Treibereien gewisser Kreise wendet, abgerissen.

Gegen wilde Plafattleberei

Die Gauleitung Hamburg der NSDAP gibt folgende Mitteilung des Gauleiters Konjmann bekannt:

„Es ist in letzter Zeit wiederholt beobachtet worden, daß im Straßenbild der Stadt Hamburg Plakate gesteckt wurden, die sich in heftigster Weise mit dem Kampfe gegen das Judentum befassen. Diese Plakate sind wild gesteckt worden, ohne irgendwie die entsprechende Dienststelle der Partei zu benachrichtigen oder in Kenntnis gesetzt zu haben.“

Die Partei mit allen ihren Organisationen und Gliederungen weiß, daß Plafattleberien in dieser Form verboten sind; es kann sich also nur um Provokation handeln, die das Ansehen der Partei zu schädigen beabsichtigt. Ich weise darauf hin, daß gegen Plafattleber dieser oder ähnlicher Art auf das strengste vorgegangen wird und sie ihrer verdienten Bestrafung zugeführt werden.“

Megaales Jugendlager aufgelöst

Das Deutsche Nachrichtenbüro meldet aus Bayreuth:

In der Ortschaft Hungenberg bei Gochsweinstein in der bayerischen Schweiz wurde das dort von dem Vater Luhn aus Würzburg für die 4 Jungen des katholischen Knabenhortes von Bosco in Würzburg errichtete Jugendlager aufgelöst. Eine Anzahl Sportgeräte und belastende Schriftstücke wurden beschlagnahmt. Auf Grund des beschlagnahmten Materials konnte festgestellt werden, daß in dem illegalen Jugendlager nicht nur Sport getrieben wurde, sondern daß auch Feldübungen abgehalten und Unterführer ausgebildet wurden. Bemerkenswert ist, daß diese illegale katholische Jugendarbeit mit Hilfe von Caritasgebern finanziert wurde.

Nicht uninteressant ist die Vorgeschichte dieses Lagers. Bereits im vorigen Jahre war Vater Luhn mit seinen Jungen in Hungenberg in einem Zeltlager. Auch in diesem Jahre sollte das Lager wieder bezogen werden, doch verweigerte der Ortsgruppenleiter die Genehmigung. Nichtsdestoweniger bezog Vater Luhn mit 34 Jungen das Quartier, bis nun Vertreter der Gebietsführung Bayreuth und der Ortsgruppenleiter der Sache ein Ende machten.

Um den Kanzelparagraphen

Vom Bamberger Sondergericht.

Bamberg, 15. August.

Den ganzen Montag, bis in die späten Abendstunden, nahm eine Verhandlung des hiesigen Sondergerichts ein, die unter dem Vorsitz von Landgerichtsdirektor Paulus gegen den Pfarrer von Kirchschönbach Dr. Hans Stadler wegen Verleumdung und Kanzelmissbrauchs durchgeführt wurde. Veranlassung zur Anklage gab eine Predigt vom 8. Dezember 1934, dem Festtage Maria Empfängnis. In seiner Marienpredigt wandte er sich unter anderem auch gegen Verunglimpfungen der Gottesmutter, die in der dortigen Gegend viel Aufsehen erregt hatten, die aber — das wurde vor Gericht festgestellt — auf eine durchaus mißverständliche Äußerung eines der beteiligten Zeugen zurückzuführen. Von dieser harmlosen Vorgeschichte konnte zwar der Pfarrer nicht auf etwas wissen, aber die Weiterungen, die daraus gezogen wurden, mochten ihm zu Ohren gekommen sein so daß er es für seine Seelsorgerpflicht hielt, dagegen aufzutreten. Das tat er denn auch, und das in scharfer Form. Nun ergab sich aber, daß zwei der Zuhörer in Anspruch nahmen, weil sie gehört haben wollten, daß jene härteren „Mißverständlicher und Staatsanwärtler“ seien. Sind diese beiden Äußerungen gefolgt? — Das war die Hauptfrage der Beweisführung, für die 21 Zeugen vernommen wurden. 19 Zeugen bekundeten unter Eid, sie hätten von diesen Worten nichts gehört, solche Äußerungen seien überhaupt nicht gefallen.

Die Mittwoch-Unterredung Eden-Laval

Englands Besorgnisse wegen der Folgen eines Krieges

London, 15. August.

Zu der gestrigen Besprechung zwischen Eden und Laval berichtet Reuter aus Paris, man sei übereingekommen, daß erstens der italienisch-abessinische Streit innerhalb des Rahmens des Völkerbundes behandelt werden müsse und zweitens keine Rede von einer französischen Vermittlung zwischen England und Italien sein könne. Vieles mehr würden England und Frankreich beide in ihrer Eigenschaft als Mitglieder des Völkerbundes handeln. Würde Paris die Rolle des ehrlichen Maklers zwischen London und Rom übernehmen, so würde dies bedeuten, daß ein Streit zwischen beiden Hauptstädten bestände, und in britischen Kreisen zum mindesten werde nicht zugegeben, daß dies der Fall sei. — Ueber den Inhalt der Unterredung Eden-Laval meldet Reuter noch, daß der französische Regierung ein Plan wirtschaftlicher Zugeständnisse Abessinien an Italien mitgeteilt worden sei. Einzelheiten seien aber nicht bekannt.

Der diplomatische Korrespondent des Daily Telegraph berichtet aus Paris: Die britischen Vertreter führten meistens das Wort. Sie teilten Laval ihre Ansichten über die Lage mit, in der sich Europa in drei oder vier Jahren befinden würde, falls Italien einen Eroberungskrieg beginnen sollte. Besonders nachdrucksvoll seien sie auf folgende Punkte eingegangen zu haben:

1. Das bedauernde Beispiel, das gegeben würde, wenn der Völkerbund einem Mitgliedstaat erlaube, das Gebiet eines anderen Mitgliedstaates gewaltsam in Besitz zu nehmen.
2. Die Erschütterung des Vertrauens zu Verträgen, wenn zugelassen würde, daß eine ganze Anzahl von Verträgen offensichtlich und unangesehnen verletzt würde.
3. Die Zerstörung jeder Hoffnung auf Beendigung des Werkes der Versiedung in Mittel- und Osteuropa.
4. Die ersten wirtschaftlichen Folgen für Italien selbst, das bei einem langwierigen Feldzug in Ostafrika kommen könnte, zusammenzubrechen.
5. Italiens Schulden an die britische Industrie, die ihm keine weiteren Kredite gewähren könne.

6. Die Tatsache, daß England seine Außenpolitik häufig nicht mehr auf den Völkerbund gründen könnte, wenn Frankreich nicht gleichfalls die Grundzüge des Völkerbundes unterließe.

7. Die schwere Erschütterung der britischen öffentlichen Meinung, wenn England infolge des Ausbleibens französischer Unterstützung gezwungen werden würde, sich von den europäischen Angelegenheiten zurückzuziehen und Schutz für sich selbst durch zweiseitige Verträge zu sichern.

Der Korrespondent führt hier zu aus: Selbstverständlich wurde all dies nicht in drohendem Tone erwähnt, sondern es wurde reiflich klargemacht, daß England diese Möglichkeiten als äußerst bedauerlich betrachte. Laval soll in ernster Stimmung gewesen sein. Von ihm nahestehenden Persönlichkeiten wird berichtet, daß er sich immer mehr des tiefen Ernstes der Lage und der Schwierigkeit seiner eigenen Entscheidung bewußt wird. Seine Abneigung, zu Italien in Gegenfug zu treten, entspringt hauptsächlich den Vorstellungen seiner militärischen Ratgeber, die auf das Freimachen der italienischen und französischen Truppen an der gemeinsamen Grenze seit Anfang dieses Jahres großes Gewicht legen. Aber sein politisches Gefühl sagt ihm, daß ein starkes England, das einen leistungsfähigen Völkerbund vollkommen unterstützt, auf die Dauer für Frankreich besser ist, als ein isoliertes England und ein Italien, das im Augenblick der größten Spannung in Europa seine Kräfte in einem anderen Erdteil verchwendet.

Unterredung Eden-Pollitt

Paris, 15. August. Staatsminister Eden hatte am Mittwochmorgen in der englischen Botschaft eine Unterredung mit dem griechischen Gesandten Pollitt, der vornehmlich zum fünften Schiedsrichter des italienisch-abessinischen Schiedsgerichtes ernannt werden wird. Der Austausch wird keine Arbeiten am Freitag wieder aufnehmen. Pollitt hatte am Mittwochmorgen ebenfalls eine Unterredung mit Ministerpräsident Laval.

Kath. Jungmännervereine in Württemberg aufgelöst

Von zuständiger Seite in Stuttgart wird mitgeteilt: Die Hebergriffe und Auswerbungen von Angehörigen der katholischen Jugendverbände haben in den letzten Wochen ein Ausmaß angenommen, das polizeilich nicht mehr geduldet werden kann. Neben anderen Verfehlungen waren besonders schwerwiegend die hinterlistigen Hebergriffe in Ebingen, wo Angehörige des Jungvolkes planmäßig angegriffen wurden, ferner in Herbolzhausen, wo ein früherer Angehöriger eines katholischen Jugendvereins wegen seines Austritts niedergeschlagen wurde, und in Kirchhausen, wo ebenfalls Angehörige der deutschen Staatsjugend blutig geschlagen wurden. Zur Aufrechterhaltung der öffentlichen Ruhe, Sicherheit und Ordnung wurden daher auf Grund von § 1 der Verordnung des Reichspräsidenten zum Schutz von Volk und Staat die katholischen Jungmännervereine in den Kreisen Balingen, Ehingen, Heilbronn und Reutlingen vom württembergischen Politischen Landespolizeiamt aufgelöst und verboten. Das Vermögen der genannten Verbände wurde beschlagnahmt. Die beteiligten Kreise mögen sich die Auflösung in diesen vier Bezirken als letzte Warnung dienen lassen.

Die Verhaftung von General Rudolf Kraus

Verhandlung gegen den General am Dienstag in Eger.

Karlsbad, 15. August.

Zu der schon gemeldeten Verhaftung des ehemaligen österreichischen Generals Rudolf Kraus erzählt die „Deutsche Tageszeitung“ in Karlsbad noch folgende Einzelheiten:

Am Mittwoch wurde auf Grund einer Anzeige in der Wohnung des bekannten Militärschriftstellers Konrad Leppa in Budweis eine Hausdurchsuchung durchgeführt, bei der kriegshistorisches Material beschlagnahmt wurde. Darunter befand sich ein umfangreicher Schriftwechsel mit General Rudolf Kraus, der sich hauptsächlich auf Anschäfte des Generals über die Tätigkeit seines in Oesterreich wohnenden Bruders, des bekannten Siegers in der Monzodurchbruchschlacht von Karfreit im Jahre 1917, General Alfred Kraus, bezog. Konrad Leppa hatte vor einigen Jahren ein Werk über diesen Heerführer verfaßt und sich hierüber von General Rudolf Kraus Material geben lassen. Daraufhin wurde auf Befehl der Behörden auch bei General Rudolf Kraus in Wien eine Hausdurchsuchung vorgenommen, die zu seiner Verhaftung führte. Bei seiner Einvernahme erklärte der General, daß kein Briefwechsel mit Konrad Leppa nur auf historische Ereignisse des Weltkrieges Bezug nehme, und daß er sich keiner Hebergriffe des tschechoslowakischen Schutzgesetzes bewußt sei.

Vier Zeugen erklärten — auch sie wurden verurteilt —, bei den ursprünglich belastenden Angaben verbleiben zu müssen.

Das Gericht sprach Pfarrer Dr. Stadler frei. Leider seien aus einem Wirtshausgespräch Folgen entstanden, die den Pfarrer zu einem berechtigten Eingreifen veranlaßten. Die Äußerungen, die ihm dabei zur Last gelegt wurden, hätten zwar eine empfindliche Strafe verdient; aber der Nachweis, daß sie gefallen sind, konnte nicht erbracht werden. Zum Schluß seien nur 4 Belastungszeugen übrig geblieben. Die Aussage des einen sei überhaupt nicht verwertbar wegen ihrer Widersprüche, jene des zweiten läßt im Unklaren, ob sie auf Tatsachen oder Schlussfolgerungen beruhe, und die der beiden übrigen sei eigentlich nur als eine einzige zu werten, da sie gemeinsam zustande gekommen ist. Wohl seien auch diese Aussagen sicher nach bestem Wissen gemacht; schon daß die beiden Zeugen den tatsächlich gefallenen Ausdruck „wahnsinnige Antikatholik“ nicht gehört haben wollten, legt die Annahme einer irtümlichen Schlussfolgerung nahe. Pölig glaubhaft aber seien jene Zeugen, die trotz scharfer Aufmerksamkeit nichts von den verdächtigen Worten gehört hatten. Und schließlich hat auch einer der beiden Belastungszeugen nachher mit dem Pfarrer gesprochen; er hat dabei die Rede aus Alfred Hofenbergs gebracht und der Pfarrer hatte entgegnet: „Hofenbergs hat nichts von solchen Äußerungen gesprochen.“ Auch hierin sah das Gericht einen Beweis, daß die Predigt nicht auf die leitenden Männer des Staates hinstellte, und eine weitere Begründung für das freisprechende Urteil.

Inzwischen hatte der Independentische Schiedsrichter und Vizepräsident der Stadt Karlsbad, Karl Franz Lepow, aus den Zeitungen die Verhaftung seines Bruders in Budweis erfahren. Er begab sich daher nach Budweis, um dort Nachhilfe bei der Polizeibehörde einzubohlen. Kurz nach seiner Ankunft in Budweis wurde er auf Grund eines inzwischen gegen ihn erlassenen Haftbefehls gleichfalls festgenommen. Karl Franz Lepow ist als Dichter und völkischer Schriftsteller bekannt. Er hat sich jedoch niemals politisch betätigt. Gerüchte, die seine Verhaftung mit der von ihm geleiteten Zeitschrift „Der Arbeiter aus Budweis“ zusammenhängen, beruhen nicht auf Wahrheit.

Wie inzwischen bekannt wird, ist gegen General Kraus ein Verfahren nach dem Schutzgesetz im Gange. Dieser Fall wird am 20. August in Eger verhandelt werden.

Starhemberg strebt nach Regentschaft in Oesterreich

Belgrad, 15. August.

Der österreichische Vizekanzler Starhemberg läßt sich regelmäßig in Jugoslawien auf. Ueber seine Anwesenheit dringen die Blätter nur kurze Meldungen aus privater Quelle. In politischen Kreisen wird dagegen der Zweck seiner Reise lebhaft erörtert. Die Auffassung der jugoslawischen Öffentlichkeit geht dahin, daß Starhemberg die Absicht habe, Jugoslawien für den Plan seiner Regentschaft in Oesterreich zu gewinnen. Da eine Wiedereinführung der Sabotage zur Zeit nicht durchführbar sei, wolle er nach dem Beispiel Hortins in Ungarn die österreichischen Staatsgeschäfte übernehmen.

In Jugoslawien nimmt man jedoch alle Bestrebungen, Oesterreichische Frage einer überstürzten Lösung entgegenzuführen, mit Zurückhaltung auf. Es wird darauf verwiesen, daß die jugoslawische Stellung zur Sabotagefrage, gleichviel in welcher Form sie ausfallen möge, endgültig festgelegt sei. Man glaube auch nicht, daß der Plan einer Regentschaft in Oesterreich im Vergleich zur Wiedereinführung der Sabotage nur das kleinere Übel darstelle. Die Stabilisierung des Friedens in Mitteleuropa könne nach Belgrad nur dann mit Erfolg durchgeführt werden, wenn alle Übertretungen im Zusammenhang mit letztgenannten Bestrebungen formal als auch praktisch ausgeschlossen werden.

Todesstrafen gegen spanische Marrißen

Madrid, 15. August. Die Kriegsgerichte in Spanien haben ihre Arbeit in Verbindung mit der vorjährigen Oktoberrevolution noch immer nicht beendet. In Leon sind ein Prozeß gegen 65 Marrißen fast, die sich an den feierzeitlichen Anlässen beteiligt hatten. Das Gericht beantragte für einen Angeklagten die Todesstrafe und für die übrigen 61 lebenslängliches Zuchthaus.

Vom Kriegsgericht in San Sebastian wurde der flüchtende frühere Bürgermeister, ein bekannter Marriß zum Tode, weitere sieben Angeklagte zu Freiheitsstrafen von 12 bis 20 Jahren verurteilt.

Schweres Gewitter über Budapest

Budapest, 15. August. Ueber Budapest und Umgebung entlud sich am Mittwochabend ein schweres Gewitter, das von einem orkanartigen Sturm und Wolkenbrüchen mit Hagelschlägen begleitet war. Der Straßenbahnverkehr wurde an über 20 Stellen unterbrochen, da die Oberleitungen beschädigt wurden. Eisenwege wurden auch Pferde und Kraftwagen von dem Sturm umgeworfen. Durch herabstürzende Fackelgel und Mauerstücke wurden etwa 50 Personen verletzt. In einem Vorort starben zwei, in einem anderen drei und in Ujpest 15 Häuser ein.

Religiöse Morgenfeiern im Rundfunk

Am kommenden Sonntag, 18. August, bringen die Reichsfender: Frankfurt 9 Uhr kath. Morgenfeier; Rostock 8.10 Uhr kath. Morgenfeier — Redner Stad. Rat Engländer; Köln 8.30 Uhr kath. Morgenfeier — Leitung Domkapitel Weimarer; München 8.35 Uhr kath. Morgenfeier — Redner P. Schögl D. F. M.; Stuttgart 8.45 Uhr kath. Morgenfeier — Redner Dr. Hofmann-Leonberg; Thema: Körper und Geist; Leipzig 8 Uhr evang. Morgenfeier — Redner Wfr. Thomas-Oberhof; Berlin 8.55 Uhr evang. Morgenfeier — Redner Wfr. Laubinger; Rostock 9 Uhr evang. Morgenfeier.

# Dresden

## Internationaler Kongreß für Feuer- und Rettungswesen

Der Präsident des Internationalen Komitees, General Poudrouz, hat den Internationalen Kongreß für Feuer- und Rettungswesen nach Dresden einberufen, um den Landesvertretern des Auslandes Gelegenheit zu geben, die große deutsche Volksschau für Feuer- und Rettungswesen zu besichtigen. Der Kongreß des I.C.F. tagt vom 20. bis 22. August im Rahmen der Jahreschau „Der Rote Hahn“.

Zu Ehren der Kongreßteilnehmer veranstaltet Oberbürgermeister Förner am 20. August einen Empfangsabend in den Festräumen des Rathauses.

**Schulungslager der Oberrealschule Johannstadt.** Die Oberrealschule Johannstadt schließt am Sonnabend ihre Ferien in der Markierstraße, um am Montag unter der Leitung des Direktors mit der gesamten Erzieher- und Schülerschaft (640 Köpfe) mit einer Woche ein nationalpolitisches Schulungslager in der Jugendburg Hohlfeld zu beziehen. Zu diesem Zweck sind die Klassenverbände aufgelöst und an ihrer Stelle Gesellschaften gebildet worden, die zueinander gehörende Altersstufen umfassen. Körperliche Erziehung, Festigung des Charakters und Kameradschaftsgeistes sowie Schulung in der nationalsozialistischen Weltanschauung sind Zweck und Ziel des Lageraufenthalts.

**Zum Nürnberg-Marsch der GJ** findet die Abschiedsfeier nicht am Montag, den 19. August früh, sondern bereits am Sonntag, dem 18. August, um 21 Uhr, im Zwinger statt.

**Johändischer Arzt besucht das Hygienemuseum.** Der Präsident des Johändischen Ärztevereins und Leiter der Medizinischen Universitätsklinik in Renshawik, Dr. Helge Tomasson, hat dem Deutschen Hygienemuseum einen Besuch ab. Präsident Dr. Zeising empfing den Gast, der dann unter der fachkundigen Führung des Kurators Dr. Michael eingehend die Schausammlungen des Museums besichtigte. Dr. Tomasson hat bei dieser Gelegenheit dem Deutschen Hygienemuseum seinen besonderen Dank für die Unterstützung, die es der ersten gesundheitlichen Ausstellung in Jolanda im vorigen Jahre habe zuteil werden lassen.

**Das Erneuerungswerk am Dresdner Zwinger** steht vor seiner Vollendung. In etwa drei Wochen werden die letzten Gerüste verschwinden. Der Stadtpavillon, an dem die Erneuerungswerke besonders schwierig waren, ist nunmehr fertiggestellt. Eine neue eingetragte Treppe, die in etwa acht Wochen fertig sein wird, führt in der Ecke zwischen Gemäldegalerie und Zwinger auf den Randgang des Zwingers hinauf, auf dem man dann bis zum Wallpavillon wird hinüber spazieren gehen können. Im nächsten Sommer, wenn im Zeichen der Olympiade 1936 Fremde aus allen Ländern der Erde zur 1. Reichsgartenschau in Dresden herüberkommen werden, wird der völlig erneuerte Zwinger ein prächtiger Schmuck der Stadt, für jeden Besucher ein einzigartiges Erlebnis sein.

**Elite-Kongert in der Jahreschau.** Das Donnerstagsabend-Kongert der Dresdner Philharmonie in der Jahreschau wird als ein Elite-Kongert mit besonders hohem Programm durchgeführt. Außer den internationalen Dichtungen „Eva“ von J. G. Proroch und „Waldau“ von Smetana verzeichnet die Spielkarte die Ouvertüre zu „Der Väterhäuser“ von Siegfried Wagner, den Konzertwalzer von Gajownow und die Ouvertüre solenne „1812“ (Der Brand von Moskau) von Tschaikowski. Die Leitung liegt in den bewährten Händen von Bruno S. Scheff. Der Besuch der Jahreschau „Der Rote Hahn“ ist in letzter Zeit wieder besonders reger gewesen. Allein am vergangenen Sonntag wurden über 20 000 Besucher gezählt, unter denen sich 1200 jüdisch-deutsche Feuerwehrmänner und etwa 1000 Wehrmänner und NS-Angehörige aus Magdeburg befanden.

**Blumenspektakel „Der stille Garten“.** Die Proben zu dem großen Blumenspektakel „Der stille Garten“ von Oswald Hempel haben begonnen. Reichliche Frauenhände schufen in den letzten Wochen farbenprächtige Kostüme, Kränze und allerlei fantasievolles, in denen an die 2000 Kinder um am kommenden Sonnabend und Sonntag auf der Jagkampfbahn in buntem Wechsel einer fröhlichen Handlung als Blumen, Tiere und lustige Menschenhüter Darsteller des Festspiels „Der stille Garten“ sein werden. Weit über den Ortgruppenbereich hinaus verdient diese Veranstaltung Beachtung; ganz Dresden sollte es sich am Sonnabend oder Sonntag ansehen, mit welcher Liebe der Dresdner Raspler keine Spielfigur ausgebildet hat, die in kindlichem Eifer und mit großer Hingabe schon in den Proben ihr Können gezeigt hat. Vollständig behaltene Preise ermöglichen jedem den Besuch. Beginn der Veranstaltung an beiden Tagen 16 Uhr, Einlass 14 Uhr; bei unangenehmer Witterung findet das Spiel in der Sporthalle, Hans Schemm-Allee, statt.

**„Die Dicke Vertha“**, ein Holzmodell des berühmtesten Sächsischen, aus dem 1914 die beländischen Sperreflektionen mit durchschlagendem Erfolge beschossen wurden, wird vom 17.

## Aus dem Dresdner Kunstleben

**Kunstaussstellung Kähl.** Die neue Ausstellung bei Kähl ist in erster Linie Josef Segenbarth und Paul Wilhelm gewidmet. Außerdem wird eine Sammlung altdeutscher Plastik gezeigt, sowie eine Anzahl bemerkenswerter Barockfiguren. J. Segenbarth und P. Wilhelm sind bekanntlich Zeitgenossen und aus der heiligen Kunstakademie hervorgegangen. Beide sehen jetzt im 60. Lebensjahre. Sie mit neuen Werken hier vereint zu sehen, ist von besonderem Reiz. Segenbarth kennen wir als den berufenen Schilder des Tierlebens, dessen Werke den Tierfreund immer von neuem entzücken. Die Bilder, die wir jetzt bei Kähl zu sehen bekommen, sind abermals von packender Lebendigkeit und zugleich von einer starken dekorativen Wirkung. Besonders hervorzuheben sei der Geler in grünem Meland, der ein Kabinettstück von einzigartiger Schönheit darstellt. Die vornehme ruhige Linienführung eines jeden der Bilder ist charakteristisch für Segenbarth, dessen Palette einen besonders sonoren Klang hat. — Auf gleicher Höhe, obwohl von ganz anderer Wesenart in der künstlerischen Intention, steht P. Wilhelm. Er hat die Kunst der Vögel, die Landschaft tief in sich aufgenommen und ist ihr bereiter Interpret. Am wunderbarsten ist das Bild vom Fischer im Winkel mit der Stadtsilhouette und dem leuchtend weißen Segel im Vordergrund. Gern führt uns der Künstler auch in die üppig wuchernden Gärten der Vögel, die so verkommen und vertraut am Rande der Großstadt liegen. Eine Schau von Bildern Paul Wilhelms kann man sich natürlich nicht ohne Wälder denken, die der Blume gewidmet sind. Die stolze weiße Königsblume, die der Blume und Königsblumen sind da, Rosen und Rittersporn blühen aus einer Wase auf und lassen ihr kurzes Lebenslicht. Ob dieser Maler aus Landschaften, Gärten oder Blumen zeigt, stets führt uns sein persönlicher Stil weit über den Alltagsbereich hinaus. Im Eingangsraum ist die Sammlung von Gemälden der Kunst in Stein und Bronze untergebracht. Sie umfassen die Zeit vom 13. bis 18. Jahrhundert. Der Ausdruck erhabener Ruhe, der diesen Buddhaöpfen eignet, ist überaus eindruck-

voll. Wohl das älteste Stück ist der auf einer Schlange sitzende und vom Schlangenkönig Wacilinda übertronte Steinernen Buddha. Er gehört der Ähmer-Periode an. Die übrigen Buddhafiguren stammen aus der Epoche von Anurath, die den Ausgang der ursprünglichen kammerlichen Kunst bedeutet. Die hier ausgestellten Stücke sind von großer Kostbarkeit, da sie selbst in Siam nicht mehr vorkommen. Immer von neuem überraschend ist bei dieser Kunst die Wandelbarkeit des Ausdrucks an einem und demselben Objekt. — Es sei ferner auf die alten Holzplastiken hingewiesen. Sie gehören zum Teil dem süddeutschen Barock an, so die zwei Holzfiguren, die vermutlich einst Krönung eines Paulbedens waren. Ähmerisch oder weltlich ist die Gruppe mit dem heiligen Martin zu Pferd. Eine heilige Katharina weist ins sächsische Land und ist vermutlich dem Meister des Töchner Altars zuzuschreiben.

**Einbrecher.** In der Nacht zum Donnerstag verschaffte sich ein Dieb mit Nachschlüssel Zugang zu einer Tankstelle in Reustadt. Er entwendete eine Stahlkassette mit ca. 300 RM. — In der gleichen Nacht versuchten Einbrecher am See ein Zigarrengeschäft aufzubrechen. Offenbar wurden sie aber gestört und suchten ohne Beute das Weite.

**Diebstahl.** Gestohlen wurde am Mittwoch in der Willagsstraße von der Freileitstraße ein Koffer, Marke „DAB“, Kennzeichen II 30042, Fabriknummer 493314. Wo ist das Fahrzeug verblieben?

**Wilderer ermittelt.** Durch besondere Umstände war der Kriminalpolizei bekannt geworden, daß in der Reifner Umgebung Wildbeute ihrem dunklen Gewerbe nachgingen. Es wurden 4 Personen der dortigen Umgebung ermittelt, die sich des Jagdvergehens bzw. der Fehlerlei schuldig gemacht haben. Im Verlaufe des einen Beschuldigten wurden Jagdwaffen mit Munition, Tellereisen und Reste von erlegtem Wildpret gefunden und sichergestellt. Erst kürzlich hatte dieser unermüht „Weidmann“ in seinem Gartengrundstück in außerordentlich geschickter Weise eine Reifengrube angelegt und bereits Vieh- wald darin gefangen.

## Dresdner Dollzeibericht

**Einbrecher.** In der Nacht zum Donnerstag verschaffte sich ein Dieb mit Nachschlüssel Zugang zu einer Tankstelle in Reustadt. Er entwendete eine Stahlkassette mit ca. 300 RM. — In der gleichen Nacht versuchten Einbrecher am See ein Zigarrengeschäft aufzubrechen. Offenbar wurden sie aber gestört und suchten ohne Beute das Weite.

**Diebstahl.** Gestohlen wurde am Mittwoch in der Willagsstraße von der Freileitstraße ein Koffer, Marke „DAB“, Kennzeichen II 30042, Fabriknummer 493314. Wo ist das Fahrzeug verblieben?

**Wilderer ermittelt.** Durch besondere Umstände war der Kriminalpolizei bekannt geworden, daß in der Reifner Umgebung Wildbeute ihrem dunklen Gewerbe nachgingen. Es wurden 4 Personen der dortigen Umgebung ermittelt, die sich des Jagdvergehens bzw. der Fehlerlei schuldig gemacht haben. Im Verlaufe des einen Beschuldigten wurden Jagdwaffen mit Munition, Tellereisen und Reste von erlegtem Wildpret gefunden und sichergestellt. Erst kürzlich hatte dieser unermüht „Weidmann“ in seinem Gartengrundstück in außerordentlich geschickter Weise eine Reifengrube angelegt und bereits Vieh- wald darin gefangen.

## Vorsicht bei Anpreisung von Kräftigungsmitteln!

Das sächsische Nachrichtenamt schreibt: Es ist jetzt in zunehmendem Maße zu beobachten, daß als Heil- und Kräftigungsmittel allerlei harmlose Präparate wie Walzextrakt, Wacholder- saft usw. in den Haushaltungen unter Angaben angepriesen werden, durch die den Präparaten eine über ihren tatsächlichen Wert hinausgehende Wirkung beigelegt wird. Dabei wird von den Vertretern, die meist empfohlen, gleich „eine ganze Kur“ zu gebrauchen, oft behauptet, von einer Heilung, einer Wohlfahrtspflegerin usw. geschickt worden zu sein. Es werden ferner für die auf diese Weise angebotenen Präparate Preise gefordert, die die in den Apotheken und einschlägigen Drogeriegeschäften für die gleichen Präparate zu zahlenden Preise ganz außerordentlich übersteigen. Durch Abweisung solcher Vertreter hat es jeder selbst in der Hand, sich vor dieser lieb-koortteilung zu schützen. Soweit das geschilderte Geschäftegebarren gegen gesetzliche Bestimmungen verstößt, wird aber auch von amtswegen eingeschritten werden. Geschädigte können sich im Gesundheitsamt, Neues Rathaus, Zimmer 5, melden.

## Erstes Gautreffen der Reichsgesellschaft Deutscher Werbeleute (RGWDV) Gau Sachsen.

Der Gauvorsitzende der Reichsgesellschaft Deutscher Werbeleute (RGWDV) ruff die Mitglieder und Angehörigen des Gauess Sachsen der RGWDV zum ersten Gautreffen am 1. September in Dresden zusammen. Die Veranstaltung wird durch einen Kameradschaftsabend am 31. August im Italienschen Türken eingeleitet. Am 1. September werden die Dresdner Jahreschau „Der Rote Hahn“, die Dresdner Kunstausstellung 1935 und die Graphische Sonderausstellung besichtigt. Auf einer Abendveranstaltung wird Gauvorsitzende Fritz Müller (Dresden) richtunggebende Ausführungen für die weitere Fort- arbeit machen. Das Treffen findet seine Ausklang mit einem gefälligen Beisammeln. Nähere Auskunft erteilt die Geschäftsstelle der Ortsgruppe Dresden, Waisenhausstraße 25, 3., Ruf 12341.

## Dresdner Lichtspiele

Umlaufsumme: 3,15, 6,15, 8,15; Amstition (W. Jritsch).  
 II: 4, 6,15, 8,30; Der letzte Wolger.  
 Capitol: 4, 6,15, 8,30; Der Gesangene des Königs.  
 Prinz: 3, 5, 7, 9; Petterson und Wendel.  
 Zentrum: 3, 5, 7, 9; Der Graf von Monte Christo.  
 Kammer-Lichtspiele: 4, 6,15, 8,30; Regine (L. Ulrich, H. Wohl- brück).  
 MZ: 4,30, 6,30, 8,30; Mädchen, die spurlos verschwinden.  
 KZ: 6, 8,30; Gab keine Angst vor Liebe.  
 National: 4, 6,15, 8,30; Der Flüchtling aus Chicago.  
 Gloria: 6, 8,30; Musik im Blut (W. Liebeneiner, Zuhle Schmitz)

**Türerausstellung anlässlich des Reichsparteitages.** Anläßlich des nächsten Reichsparteitages wird das Germanische Nationalmuseum in Nürnberg eine Sonderchau veranstalten, die das gesamte graphische Werk Albrecht Dürers zusammenfassen soll.

**Glockenspiel als Kriegdenkmal in Sudetendeutschland.** In Gohlitz in Böhmen, der durch seine Glasindustrie weltbe- kannten sudeten-deutschen Stadt, trägt man sich seit längerer Zeit mit dem Gedanken der Errichtung eines Gefallenen-Denk- mals. Die beteiligten Kreise sind sich soweit einig geworden, daß das Denkmal in einer großen Uhr mit Glockenspiel be- stehen soll. Noch besteht Unklarheit, wo die Uhr angebracht werden wird. Der von der Mehrzahl gewünschte Wunsch zielt auf die neue katholische Kirche, deren Turm jetzt den höchsten Punkt der Stadt bildet. Die hofessionell in keiner Weise ge- bundene „Reichenberger Zeitung“ meint zu dem Plane, daß daran die andersgläubigen Hinterbliebenen von Kriegesgefal- len keinen Anstoß nehmen dürften. Werke oder Denkmal- heit müßten alles Trennende ausschließen, wenn sie nicht an ihrem sittlichen Wert einbüßen wollten.

## Arbeitsgemeinschaft für die Marktordnung

Die Reichshauptabteilung III des Reichsnährstandes rief kürzlich eine besondere Arbeitsgemeinschaft zusammen, um gemeinsam mit den Gliederungen der Partei und den an der Gestaltung der deutschen Volkswirtschaft beteiligten Stellen das Verständnis für die Marktordnung in alle Kreise der Verbraucherschaft hineinzutragen.

Nach diesem Vorbild gründete auch die Landeshaupt- abteilung III (Der Markt) der Landesbauernschaft Sachsen eine derartige Arbeitsgemeinschaft; in ihr sind vertreten die Landesregierung, die Landesstelle Sachsen des Reichs- ministeriums für Volksaufklärung und Propaganda, der Gauwirtschaftsberater, der Landesbauernvereinsleiter, die Wirtschaftsgruppen „Einzelhandel“ und „Ambulantes Ge- werbe“, die Gaubetriebsgemeinschaften „Nahrung und Ge- nuß“, „Handel und Handwerk“ in der DVB, die NS-Frauen- schaft, die NS-Volkswohlfahrt und die Reichsbahndirektion Dresden.

Die erste Tagung fand unter dem Vorsitz des mit der Leitung der Landeshauptabteilung III beauftragten Bauers Busch aus Berthelsdorf in Dresden statt. Nachdem Busch den Sinn und Zweck dieser möglichst eng und kameradschaft- lich zu gestaltenden Zusammenarbeit dargelegt hatte, kamen Berichte über die Grundgedanken der Marktordnung und die Getreidebewirtschaftung zum Vortrag. Die Aussprache ließ deutlich erkennen, daß die Arbeitsgemeinschaft allge- mein als ein geeignetes Mittel angesehen wurde, das Verständnis für die deutsche Ernährungs- wirtschaft und insbesondere für die Marktordnung auch unter der Verbraucherschaft mehr und mehr zu vertiefen.

## Aus den Gerichtssälen

### „Ich komme von der Gasanstalt.“

Dresden, 15. August. Der 44 Jahre alte Arthur Wilm Gen- ker aus Dresden ist wegen Betruges schon mehrfach vorbestraft. Am Mittwoch hatte er sich vor dem Amtsgericht Dresden wegen Rückfallbetruges erneut zu verantworten. Der Angeklagte ver- trieb Patentgasglühbirnen und andere Zubehörteile für Gasbrenner. Mit Worten wie „Ich komme von der Gasanstalt und prüfe Ihre Gasleitung“ wußte er sich Eintritt in die Wohnungen zu ver- schaffen. Er nahm dann Bestellungen auf die von ihm ver- triebenen Artikel an, die von einer Privatfirma geliefert wer- den sollten. Wie schon bei den früheren Straftaten kassierte er Mitte Juni und Anfang Juli Anzahlungen und in einem Falle sogar den vollen Betrag für diese Bestellungen und dachte gar nicht daran, die Aufträge an den Lieferanten weiterzugeben. Wo besonders verwertlich bezeichnete er der Staatsanwaltschaft, daß er keine Betrügereien vornimmend an armen alten Leuten be- ging, auf deren Kosten er sich auf diese Weise bereicherte. Von den über zur Anklage stehenden Fällen konnte in zwei Fällen der Betrag mit Sicherheit nicht nachzuweisen werden. Genker wurde deshalb nur in zwei Fällen bestraft und erneut zu 1 Jahr Gefängnis verurteilt. Da er bis jetzt leugnete, sich strafbar gemacht zu haben, wurde ihm die Untersuchungshaft nicht an- gerechnet.

### Strenge Strafe für einen rückfälligen Betrüger.

Leipzig, 15. August. Der 29 Jahre alte Konrad Morbo war am Arbeit sehr bemüht. Vor allen Dingen wollte er die ansehnlich seinen Arbeitgeber verschaffen. Darum erkaufte er sich auch bei einem Gauwirtschaftsberater, ob er nicht Akkreditivstücker zum Vögeln habe. Dieser sagte ihm solche zu, und Morbo holte bei der Martin des Gauwirtschaftsberaters eine Tasse und eine Dose ab. Allerdings kam es ihm nicht auf die Arbeit an, er schaffte die Sachen vielmehr sofort auf Verkauf und verbrauchte den Erlös von 20 Reichsmark für sich. Von seiner Vermieterin ließ er sich außerdem eine Akkreditivkarte, die er für 250 RM. verkaufte. Das Leipziger Amtsgericht legte ihm das Sachverhalte gründlich. Der wiederholt Vorbestrafte erhielt wegen Rückfallbetruges und Unterschlagung ein Jahr zwei Monate Zuchthaus und 100 RM. Geldstrafe.

### Gefängnis für schweren Raub.

Plauen, 15. August. Die 12 Strafkammer beim Land- gericht Plauen verurteilte den aus Peterburg gebürtigen est- nischen Staatsangehörigen Georg von A. wegen schweren Raubes zu einem Jahr Gefängnis. Der Angeklagte war von einem Ge- richt in München zu einer Geldstrafe verurteilt worden. Um diese Geldstrafe bezahlen zu können, verübte er sich auf unred- liche Weise Geld zu verschaffen. Er löste den Pförtner eines Plauener Hotels durch ein Ferngespräch von seinem Posten fort und stahl inzwißchen einen Geldbetrag von 100 RM. Er wurde aber erwischt, und der Geldbetrag wurde ihm wieder abgenom- men. Aus der Haft entlassen überließ er eines Morgens den- selben Pförtner auf dem Wege zu seiner Dienststelle. Er spannte einen Bindfaden über die Straße, so daß er einig des Weges kommende Pförtner zu Fall kommen mußte. A. warf dem Ge- stürzten nun schnell einen Frauenrock über den Kopf und ver- suchte, ihm die Handtasche zu entreißen. Der Ueberfallene schrie sich jedoch zur Wehr, und A. mußte, ohne sein Vorhaben auszu- führen zu haben, flüchten. Er konnte später festgenommen werden.

## Eine Lebensnotwendigkeit für jeden Geschäftsmann

Nach für den kleinen und mittleren Geschäftsmann ist werden nötig

In einer grundsätzlichen Betrachtung über die Bedeutung der Werbung betont der Stellvertretende Präsident des Werbe- rates, Professor Dr. Dunke, in der Zeitschrift des Reichsver- bandes der Werbewirtschaftlichen Volks- und Leistungsgemein- schaft der nationalsozialistischen Volks- und Leistungsgemein- schaft nicht hinwegzudenken sei. Gerade im gegenwärtigen Augenblick seien der Werbung und besonders der Wirtschaft- werbung ganz besonders große Aufgaben gestellt. Zu den Argumenten der Werbewerbetreuer erklärt Professor Dunke, daß der absehbarste Wert der Bekanntschaft an der richtigen Stelle unbestreitbar sei. Der Verbrauch könne selbstverständlich durch Werbung gesteigert werden. Der Nationalsozialismus habe zehn Jahre lang mit Erfolg um das deutsche Volk ge- worben. Zu der Hauptsache aber habe er durch Wahlen nicht die anderen Parteien geschlagen, sondern den übrigen Teil des Volkes mobilisiert. So sei es auch in der Wirtschaft. Wenn zwei Werbetreibende, dann werde sich die Wirkung dieser Wer- bung nicht in einem Abwärtsschritt der Käufer erschöpfen, sondern es würden neue Käufer mobilisiert werden. Gegenüber den Verzichtungen, daß der Erfolg der werbenden Firmen auf Kosten besonders der kleinen Wettbewerber gehe, betone er, daß der Werbetreibende sich durch niemanden in dem Schutz der kleinen und mittleren Firmen überlassen lassen werde. Jeder, der dem kleinen und mittleren Unternehmer und Händler helfen wolle, könne das aber heute nicht mehr dadurch, daß er gegen den Gedanken der Werbung Stellung nehme, sondern dadurch, daß er ihn selbst dahin aufkläre, daß der kleine und mittlere Geschäftsmann die Wer- bung für sich einsetze.

Unverä...  
 über die...  
 nischen...  
 machten...  
 neuefte...  
 sich die...  
 in der m...  
 dieser G...  
 bauminis...  
 das Ra...  
 hungs...  
 bekannt...  
 kürzlich...  
 politik...  
 den erste...  
 ich Ihre...  
 Angeleg...  
 und daß...  
 gen von...  
 Erziehu...  
 daß nich...  
 Ihnen d...  
 der Unt...  
 Tage ma...  
 wend u...  
 ter du...  
 die Erm...  
 kurz da...  
 denten...  
 gen ger...  
 bracht...  
 Haupt...  
 einem...  
 öffentlic...  
 Ende de...  
 chen G...  
 Was die...  
 Man h...  
 naler V...  
 die Pat...  
 keit erf...  
 Gruppe...  
 Meinung...  
 Method...  
 im Gru...  
 gefähri...  
 nei wa...  
 juridisch...  
 sehr bei...  
 sekretär...  
 handlung...  
 eben in...  
 den sic...  
 spürt ha...  
 alle Kr...  
 zerförr...  
 der Hal...  
 stens a...  
 Kritik...  
 gang u...  
 gesteig...  
 bedeute...



# Leipzig

**Warnung vor einem betrügerischen Abonnementsammler.** In den letzten Tagen hat ein unbekannter Mann in verschiedenen Wohngrundstücken an der Konradstraße in Leipzig O. 5 veräußert, Bezüge für eine Zeitschrift „S.S. Gemeinschaft“ zu werden. Die Zeitschrift solle wöchentlich 17 Pf. kosten, das Geld hässe Arbeitslosen zugute. Der Unbekannte konnte kein Probeheft vorlegen, offenbar war es ihm nur um die Erlangung der Geldbeträge zu tun. Eine Zeitschrift mit dem genannten Titel gibt es nicht. Vor dem Betrüger wird gewarnt.

**Warnung vor einem Anzahlungsbetrüger.** Ende Juli bestellte ein Handwerksmeister bei einem Mann einen Gummiempapel und 250 Geschäftsbriefbogen nebst Briefumschlägen. Er zahlte hierfür einen Betrag an. Da Lieferung nicht erfolgte, wandte er sich schriftlich an die auf dem Auftragschein bezeichnete Firma „August Hahn“, Brüderstraße. Die Anfrage kam unbeantwortet zurück. Offenbar handelt es sich bei dem Unbekannten um einen Anzahlungsbetrüger. Er kann nicht näher befragt werden. Vor ihm wird gewarnt.

**Durch ein Glasdach gestürzt.** Am 14. August gegen 9 Uhr ist der zwölf Jahre alte Knabe Alfred Niedenzühr aus dem Fenster im 1. Stock des Grundstücks Langestraße 8 auf den überdachten Hofzugang zum Hintergebäude gesprungen. Er brach dabei durch ein Oberlichtfenster ein und fiel etwa fünf Meter tief. Er erlitt schwere Schnittverletzungen und mußte dem Krankenhaus zugeführt werden. Der Knabe hatte eine auf dem Dach liegende Topfkrone wieder holen wollen.

**Tödlicher Verkehrsunfall.** Am 13. August gegen 14.45 Uhr geriet in Röhlsena auf der Leipziger Straße ein in Richtung Leipzig fahrender Personenkraftwagen infolge der durch den Regen schlüpfrig gewordenen Fahrbahn ins Schleudern. Der Fahrer des Wagens verlor hierdurch die Gewalt über sein Fahrzeug, das den mit dem Reinigen der Straßenbahnlinien beschäftigten 33 Jahre alten Walter Jügel erfaßte und ihn zur Seite schleuderte. Mit einem Schädelbruch mußte der Verunglückte dem Krankenhaus zugeführt werden, dort ist er in den Morgenstunden des Mittwoch verstorben.

**75 Jahre Gebr. Schott, Cera.** Am 15. August kann die hiesige Färberei und Appreturanstalt Gebrüder Schott auf ihr 75jähriges Bestehen zurückblicken. Sie wurde im Jahre 1860 von den beiden Brüdern Hermann und Rudolf Schott gegründet und entwickelte sich aus kleinsten Anfängen heraus mit dem Emporblühen der sächsisch-türkischen Textilindustrie und dank der bis ins hohe Alter rastlosen Tätigkeit des Gründers und seiner Nachfolger bis zum heutigen Umfang.

# Südwest-Sachsen

**Töbelen und Mittelwda suchen Oberbürgermeister.** Die Stadtverwaltung Töbelen hat die Stelle des Oberbürgermeisters zur sofortigen Neubesetzung ausgeschrieben. Auch für den Oberbürgermeisterposten der Stadt Mittelwda ist Ausschreibung erlassen. Der Posten soll zum 1. Oktober dieses Jahres neubesetzt werden.

**Den Verletzungen erliegen.** Vargstädt, 15. August. In Mühlen waren dieser Tage ein Berliner und ein Mülhauer Kraftwagen zusammengefahren und eine fünf Meter hohe Felswand hinuntergestürzt. Der in den drei Jahren lebende Mülhauer Kraftwagenführer Wagner ist inzwischen seinen Verletzungen erlegen. Der Führer des anderen Autos liegt noch schwer darnieder.

**h. Glauchau. Die Steuerung verlor.** Auf der Umgehungsstraße im Längsweg geriet ein mit vier Personen besetzter Kraftwagen, der sich auf der Fahrt nach Chemnitz befand, infolge Bruches der Steuerung zu weit nach rechts und stürzte um. Einer der Mitfahrenden mußte schwerverletzt ins Krankenhaus gebracht werden. Eine andere Person zog sich einen Handgelenksbruch zu.

**h. Rochlitz. Turmjubiläum auf dem Rochlitzer Berg.** Der weithin bekannte Friedrich-August-Turm auf dem Rochlitzer Berg feiert heute 75 Jahre. Die Jubiläumfeier findet am 8. September statt.

**d. Freiberg. Tödlicher Motorradunfall.** Auf der Staatsstraße in Pittmannsdorf verunglückte der Schornfeger Georg Thiele aus Halbach tödlich. Er hatte ein Fahrzeug zu spät bemerkt und die Gewalt über sein Fahrzeug verloren.



**Deutscher Weltmeister der Studenten-Kunstturner.** Bei den Bundesfeier Akademischen Weltmeisterschaften errang Heinz Gander (Junitigrath) den Sieg in der Gesamtwertung aller Kunstturnübungen. (Deutsche Presse-Photo-Zentrale, M.)

# Elli Beinhorn über ihren Rekordflug

Berlin, 15. August. Ein Vertreter des Deutschen Hochschiffbüros hatte am Mittwoch Gelegenheit, mit der deutschen Weltfliegerin Elli Beinhorn über ihren letzten Rekordflug zu sprechen, der sie an einem Tage die fast 3400 Kilometer lange Strecke von Deutschland nach Asien und wieder zurück bewältigen ließ. Elli Beinhorn, die für alle „Flüchtigen“ nur kurz die „Elli“ ist, erzählt ohne Umschweife:

„Als ich Ende Januar aus Amerika zurückkehrte, wo ich mit Begeisterung eine Maschine mit einziehbarem Fahrgerüst ausprobierte, hörte ich zum ersten Mal von der Messerschmitt Me 108, die sich auf dem letzten Europaflug so gut bewährt hatte. Ich vertrat den Standpunkt, daß durch einen größeren Alleinflug das Ausland auf diese Leistungsfähige deutsche Maschine aufmerksam gemacht werden müßte. Die Bayerischen Flugzeug-Werke in Augsburg, die diese Maschine serienmäßig bauen, stellten mir eine alte Europaflugmaschine zur Verfügung, mit der ich zunächst einmal nach England flog. Um dieselbe Zeit fiel der Tagesflug des Engländers Percival London — Oran — London, und zugleich kam mir der Gedanke, einen ähnlichen Flug durchzuführen, um die Leistungsfähigkeit der deutschen Flugzeugindustrie auch dem Ausland gegenüber unter Beweis zu stellen.“

„Aun, mit meinem gestrigen Flug scheint mir das gegliedert, als dessen Fernwertes ich die Last der des aerischen Betriebsstoffverbrauches ansehen möchte. Die Maschine braucht je 100 Kilometer, mit vier Personen beladete, bei einer Reisegeschwindigkeit von 250 Stundenkilometer nur 17 Liter Betriebsstoff! Und für denjenigen, der viel auf Reisen sein muß, ist es deswegen tatsächlich ein ideales Verkehrsmittel. Aber noch eine besondere Leistungsfähigkeit der Maschine, meiner „Taifun“, möchte ich erwähnen. Man kann ohne Schwierigkeiten die Geschwindigkeit dieses Flugzeuges weit unter 100 Kilometer, ja sogar auf 60 Kilometer herabdrücken, um dann in aller Gemütsruhe die schöne Landschaft zu genießen. Schwierigkeiten traten bei diesem Flug, der mich nicht angestrengt hat, gar nicht auf.“

Elli Beinhorn blättert während der Unterredung in einem Stoß von Glückwunschtelegrammen, die aus aller Herren Länder seit gestern eintrafen. Besonders erfreut zeigte sie sich über die Glückwünsche der deutschen Segelfluggesellschaft nach Finnland, an der auch Hanna Reitsch leitete, die eigentlich nach Konstantinopel als Begleiterin mitfliegen sollte.

Die Bayerischen Flugzeug-Werke Augsburg haben auf den glänzenden Verlauf dieses Rekordfluges hin in den ersten 24 Stunden nach dem Flug nicht weniger als 300 erste Anfragen allein aus dem Ausland über diese Maschine erhalten.



(Weltbild und Jodor-Bilderdienst, M.)

„Die Bayerischen Flugzeug-Werke Augsburg haben auf den glänzenden Verlauf dieses Rekordfluges hin in den ersten 24 Stunden nach dem Flug nicht weniger als 300 erste Anfragen allein aus dem Ausland über diese Maschine erhalten.“

# Aus der Lausitz

## 200 Jahre Pfarrkirche Schirgiswalde

Schirgiswalde, 15. August. Am heutigen Tage feiert die hiesige kath. Gemeinde ihr Kirchenfest (Mariä Himmelfahrt). Es wird besonders feierlich begangen, weil es in diesem Jahre zwei Jubiläenereignisse hat, daß der Bau begonnen wurde. Für die damalige Zeit stellte die Kirche einen imposanten Entwurf dar, zählte die Pfarrgemeinde Schirgiswalde damals doch nur 600 Seelen! 1735 wurde der Kirchenbau unter dem damaligen Pfarrer Christoph Krlt begonnen, in sechs Jahren wurde der Bau vollendet. Der Ausbau der Kirche, die damals wegen Geldmangel nicht fertiggestellt werden konnten, folgte in den Jahren 1806—68. Die Kirche Mariä Himmelfahrt zu Schirgiswalde, die in letzter Zeit wieder schön erneuert und ausgemauert worden ist, darf noch heute als eine der schönsten Kirchen der ganzen Lausitz gelten.

**1. Bauhen.** Den 30. Geburtstag konnte im Städt. Krankenhaus die Witwe Maria Ulrich geb. Müller am Dienstag in großer Rührigkeit begehen. Stadtrat Koch übermittelte der greisen Jubilarin unter Ueberreichung einer Ehrenspende die Glückwünsche der Stadtverwaltung.

**1. St. Marienstern.** An dem Kirchenturm, dem Wahrzeichen des Klosters, werden gegenwärtig Dacharbeiten von der Firma Winter in Schirgiswalde ausgeführt, da die aus Weichblech bestehende Bedachung in gewissen Zeitabständen ausgetauscht werden muß, damit sie nicht zu sehr durch Witterungseinflüsse leidet. Der zwölfeckige Dachreiter wird in der Mitte durch eine über zehn Meter hohe starke Holzleiste gehalten, in dem auch eine Uhr ohne Zifferblätter angebracht ist. Bei starkem Sturm ist er Schwankungen ausgesetzt, was sich auch auf den Zeitmesser auswirkt. Die im Dachpunkt verrohtete Fahne muß ebenfalls instandgesetzt werden. In schwindelnder Höhe von zirka 60 Meter wird es keine leichte Arbeit sein. Doch bald wird der schmucke Dachreiter im neuen grünen Gewande prangen.

**1. Neugersdorf.** Die neue Hauptflughung. Die Stadtverordneten verabschiedeten am Dienstag die Hauptflughung. Danach wird der Bürgermeister hauptsächlich angestellt. Ein Polizeimeister und zwei ehrenamtliche Stadträte werden ihm zur Seite stehen. Die Zahl der Ratsherren beträgt 15.

**1. Seitendorf. Ergebnisse der Seitendorfer Boxkämpfe.** Zu den schon kurz berichteten Vorhämpfen am Sonntag werden uns noch folgende Einzelheiten durch den Bezirk 3 des Bundes 5 im Deutschen Amateur-Boxverband mitgeteilt: Im Fliegengewicht hatte Richter-Zittau in Reinhold-Dresdensia einen gleichstarken Gegner erhalten. Der Dresdner arbeitete vorwiegend mit Schwingern, während Richter immer wieder mit genauen „Geraden“ durchkam. Am Ende erhielt der Dresdner den Sieg zugesprochen. — Im Leichtgewicht war Wähler-Zittau für Hansen-Dresdensia noch reichlich unerfahren. Trotzdem hielt er sich sehr tapfer. Schließlich setzte sich die größere Erfahrung Hansens durch; er erhielt den verdienten Punktsieg. — Im Weltgewicht stellte Müller-Zittau gegen Jüttner-Dresden seine große Härte im Nehmen unter Beweis. Jüttner war der Beweglichere; durch Anspringen irritierte er seinen Gegner immer wieder, der sich dabei eine Knieverletzung zuzog. Der Ringrichter brach den Kampf deshalb in der 2. Runde ab. Sieger Jüttner-Dresden. — Im Mittelgewicht sprang für den vorgefundenen Rasche-Zittau sein Vereinskamerad Absler ein, der in Fächer einen Gegner erhielt, mit dessen Stil er sich nicht recht abfinden konnte. Er gab noch vor Ablauf der 1. Runde den Kampf auf.

Im 2. Mittelgewichtstreffen hatte der Lokalmatador Seifert den Dresdner Hofheld, der allerdings 12 Wd. leichter war, zum Gegner. Hofheld war für die Dauer den härtesten Angriffen Seiferts nicht gewachsen, so daß auch er den Kampf aufgab. Der Sieg Seiferts wurde bejubelt. Der 3. Mittelgewichtstreffen brachte ebenfalls einen Einheimischen in den Ring, und zwar Sullschig Wilts, der mit dem Dresdener August allerhand Mühe hatte. Harte Schlagwechsel tauschten beide mit wechselndem Erfolg. Man glaubte schon an einen unentschiedenen Ausgang des Kampfes, als Sullschig bei August einen schweren Magenhaken landete, der diesen zu Boden rief. So wurde Sullschig Sieger durch KO in der 3.

# Wissen Sie schon...

Tot 60 Prozent aller Waldbrände durch Fahrlässigkeit oder Böswilligkeit unserer Mitmenschen entstehen? daß etwa 800 Hektar Waldfläche allein in Preußen jährlich durch Brände zerstört werden? daß das Rauchen und Feuermachen im Walde verboten und unter Strafe gestellt ist? daß jeder Waldbesucher gesetzlich verpflichtet ist sich sofort ungenüßig bei Waldbränden zur Verfügung zu stellen? Der Wald ist eine Erholungsstätte des Menschen. Nicht jeder Besucher unseres deutschen Waldes will Zigaretten, Zigaretten- oder Pfeifenrauch einatmen, wenn er selbste Waldluft zur Stärkung seiner Nerven genießen möchte. Nicht das eigene Ich steht im Vordergrund, sondern die deutsche Volksgemeinschaft!

**Runde.** — Im Fallschirmgewicht wurde Sullschig Erich schon mit Vorsichtvorsicht empfangen. Die Zeitendörfer hatten offenbar großes Vertrauen in „ihren“ Bademeister gesetzt. Freund-Dresdensia mußte schon von Anfang an die Feststellung machen, daß er den schweren Brocken Sullschig nicht lange handhaben könne. Mit Rieseneifer nahm Sullschig als Sieger den Ring verlassen. — Den letzten Kampf, der eigentlich als Einleitungskampf gedacht war, bestritten die beiden Zittauer Rubin und Richter im Jugendweltgewicht. Beide verteidigten schon ganz gutes Können. Rubin muß keine Handhaltung ändern. Er schlug sehr unsauber, was ihm vom Ringrichter zwei Verwarnungen einbrachte. Bei fleißigem Training ist aus beiden etwas zu machen. Der Kampf endete unentschieden.

**1. Bauhen, 15. August.** Offenbar durch Unvorsichtigkeit entstand bei Quatitz in einem dem Bauern Pannoch gehörenden Walde ein Brand, der durch die Trockenheit schnell größeren Umfang annahm. Die Feuerwehren aus Quatitz und Großdubrau sowie das Arbeitsdienstlager Mittel eiferten zur Hilfeleistung herbei und konnten nur mit großer Mühe das Feuer eindämmen. Der Brandschaden ist erheblich.

**Germanengräber in Böhmen**  
Böhm.-Leipa, 15. August. Kürzlich waren im benachbarten Habstein acht Brandgräber aufgedeckt worden. Die wissenschaftliche Untersuchung der Gräber hat bisher einwandfrei ergeben, daß es sich um Germanengräber handelt. Den Funden wird größte Bedeutung für die sudeten-deutsche Siedlungsgeschichte beigemessen. Das wissenschaftliche Ergebnis dürfte aller Voraussicht nach eine große Ueberzeugung bringen, da sich mit ihm der Kreis einer langjährigen Beweisführung schließt.

**b. Bodenbach i. B.** Durchstechereien auf dem Schlachthof. Die Bodenbacher Polizei verhaftete zwei im sächsischen Schlachthof beschäftigte Lohnfleischler unter dem Verdacht, auf ihrer Arbeitsstelle seit etwa zwei Jahren systematisch größere Fleischmengen gestohlen zu haben. Die Angeschuldigten gaben nach längerem Verhör ihre Verfehlungen zu und nannten im Zusammenhang damit auch die Namen mehrerer angesehener Bodenbacher Fleischermesser, die das Fleisch gehackt und in ihren Betrieben abgesetzt hatten. Gegen die betreffenden Fleischler wurde wegen fortgesetzter Hehlerei Anzeige erstattet.

**Bodenbach i. B. Eine blutige Liebestragö.** die spielte sich an der Elbfähre in Misdorf ab. Der in Leutersdorf, Bez. Auisig, wohnende 25 Jahre alte Landwirtssohn Josef Schlegel unterhielt seit längerer Zeit mit der in Ohren, Bez. Leischa, wohnhaften 23 Jahre alten Arbeiterin Marie Burschel ein Liebesverhältnis. Zwischen den jungen Leuten kam es in letzter Zeit mehrfach zu Streitigkeiten. Schlegel wartete an der Elbfähre, die das Mädchen täglich auf dem Weg zur Arbeitsstätte benutzte und schon zweimal auf seine Geliebte, die blutüberströmte zusammenbrach. Hierauf richtete er die Waffe gegen sich und brachte sich einen Schuß in die rechte Schläfe bei. Die jungen Leute wurden schwerverletzt ins Leischaer Krankenhaus eingeliefert, wo Schlegel bald darauf verstarb; die Verletzungen des Mädchens sind nicht lebensgefährlich.

K  
Berechtig  
26. Fortsetzung  
„Was l  
Sprung, der  
„Sie br  
„Und w  
und ziele  
„Geben  
weden Ver  
Glück und  
Dieben noch  
Er hat  
dann gehen  
sprache zu  
über wäre  
fügte er in  
„Sparten  
eine pass  
damit ab,  
der Wind  
fällig um  
ich ruhig  
traurige  
des menschl  
„Das ist  
auf mich  
von schmu  
eigenen T  
das tun S  
schleichen  
Familien  
gelaufener  
„Ein h  
mand Hilfe  
folge ich  
noch haben  
leben geta  
Sei es,  
daß er ein  
der ihm aus  
während am  
drohendes  
mich an:  
„Ja, m  
bin nicht ge  
Ich habe G  
noch nicht g  
Ich fin  
flammerte  
Me  
„Der Herr  
Zwei 3  
den sie in  
Die eine ver  
dere blieb  
sie schnell ein  
den Hals ab  
Warten unter  
weniger Sch  
Hof. Aber e  
der gerade a  
gleich den 3  
nahm die 3  
das noch wa  
Mit 94 Jah  
Zu den  
Amerika-Lin  
Wime einz  
ihren Wohl  
mit dem Da  
mitgemacht  
namen „Hop  
schiffste G  
Dampfer M  
nom einem G  
Secreires zu  
von Amerika  
hofft, daß  
kann.  
Eine Hund  
Diese u  
bleier Tage  
Bewels das  
phantasiebe  
schen Leben  
jungen Ma  
das ab, wa  
werflicher  
lassen kann  
schle, seht  
Tot um. G  
Beweisobje  
nun einma  
Staffel d  
er sich beje  
padt ihn, n  
wird, und  
kaunten  
mit dem a  
dessen Tier  
Schuss am  
unbekannt  
in Paris t  
da fom  
etmal der  
überhaupt  
einst so sch  
Streifen d

# Kapitän Ribots Freude



Roman von

Armando Palacio Valdés

Berechtigte Uebersetzung aus dem Spanischen von Paula Saatmann • Copyright by Karl Köhler & Co., Berlin-Zehlendorf

### 26. Fortsetzung.

„Was ist das? ... Wer da?“ rief er und tat einen Sprung, der ihn von Cristina entfernte.

„Sie brauchen nicht zu erschrecken. Ich bin's.“  
„Und wer ist 'ich'?“ versetzte er, zog einen Revolver und zielte auf mich.

„Geben Sie Ihre Waffe für Diebe auf oder für jedweden Verräter, der, Ihr Vertrauen mißbrauchend, Ihnen Glück und Ehre rauben will. Ich habe Sie's weder mit Dieben noch mit Verrätern zu tun.“

Er hatte mich erkannt. „Wenn's nicht Diebe sind, dann gehen doch verächtliche Kerle um, die geheime Gespräche zu belauschen suchen. Aber solchen Leuten gegenüber wäre die Peitsche mehr am Platze als ein Revolver“, fügte er in höhnlichem Tone hinzu.

„Sparen Sie ebenfalls Ihre bissigen Bemerkungen für eine passendere Gelegenheit auf! Hier gibt sich niemand damit ab, Gespräche zu belauschen. Aber man hört, was der Wind einem zuträgt, und tatsächlich bedaure ich, zufällig um diese Zeit hier draußen gewesen zu sein. Hätte ich ruhig in meinem Bett geschlafen, so wäre mir dieser traurige Einblick in die schmutzigsten und dunkelsten Winkel des menschlichen Herzens erspart geblieben.“

„Das ist gelogen!“ rief er und kürzte in toller Wut auf mich zu. „Sie haben spioniert! Und was sollen Sie von schmutzigen Winkeln? Kehren Sie doch vor Ihrer eigenen Tür! Sie haben spioniert, wiederhole ich; denn das tun Sie schon eine ganze Weile. Mit welchem Recht schleichen Sie unseren Spuren nach und wollen sich in diese Familienangelegenheiten mischen, wo Sie doch nur ein hergelaufener Fremder sind?“

„Ein hergelaufener Fremder mischt sich ein, wenn jemand Hilfe braucht“, erwiderte ich ruhig. „Im übrigen folge ich niemandes Spuren. Ich habe Sie weder beleidigt, noch haben Sie ein Recht, mich zu beleidigen, wie Sie das loben getan haben.“

Sei es, daß er meine Ruhe für Feindschaft hielt, oder daß er einen heftigen Austritt heraufbeschwören wollte, der ihm aus der Klemme helfen könnte, kurzum, er rief mich wütend am Rockaufschlag, schüttelte mich und brachte sein drohendes Gesicht ganz nahe an das meinige und schrie mich an:

„Ja, mein Herr, Sie sind mit rachsüchtigen, und ich bin nicht geneigt, das zu dulden. Haben Sie verstanden? Ich habe Sie beleidigt, jawohl! Und wenn Ihnen das noch nicht genügt, so nehmen Sie noch dies ...“

Ich fing seinen Arm auf, und auch den anderen umklammerte ich fest und hielt ihn wie in einem Schraubstock:

denn an Wusteltratt war ich ihm entschieden überlegen. Ich schüttelte ihn ein paar mal kräftig und drückte ihn mit dem Rücken in das Gerant der Laube. Da klang eine Stimme an mein Ohr:

„Lassen Sie ihn, Heinrich! Lassen Sie ihn! Sehen Sie Ihr Leben nicht für den ersten besten auf's Spiel!“  
Ich war verblüfft. Meine Finger lösten sich, ich ließ die Beute fahren, wandte mich um und sah vor mir das Gesicht Isabelitas. Sie hatte diese Worte gesprochen.

„Vielen Dank!“, sagte ich lächelnd.  
Doch sie achtete nicht darauf, schenkte mir nicht einen Blick. Mit verkörtem Gesicht, die Augen auf Castell geheftet, nahm sie ihn bei der Hand und zog ihn aus der Laube.

### XII.

Cristina war auf die Bank gesunken und hatte das Gesicht in beide Hände vergraben. Ich trat zu ihr. „Berzählen Sie, daß ich hier eingedrungen bin; ich konnte nicht an mich halten.“

„Sie haben recht getan; ich danke Ihnen!“ murmelte sie in derselben Stellung. Wir schwiegen eine Weile.

Dann stand sie heftig auf und sagte: „Gehen wir! Gehen wir!“

Sie verließ die Laube und lief überflürzt dem Hause zu. Ich folgte ihr; und als ich sie einholte, stellte ich ihr vor, daß sie in diesem Zustand der Aufregung unmöglich Emilio vor Augen treten könne. Sie antwortete nicht, schlug aber eine andere Richtung ein, und wir gingen durch eine schmale Alajuela, in die das Mondlicht kaum einstrahlte. Sie ging leichtsüchtig vor mir her. Ich schaute einen Augenblick, ob ich umkehren oder ihr folgen sollte. Ich entschloß mich zum letzteren, aus Furcht, Castell könnte ihr noch einmal über den Weg laufen. Ich eilte ihr nach und sah sie vor dem Pavillon, der ihren Namen trug, haltmachen. Ich ging zu ihr und schlug ihr vor, sie sollte sich zu ein wenig ausruhen.

Der mit Statuen und großen Blumenvasen geschmückte Raum war zu dieser Stunde von eigenartigem Reiz. Der Mond ergoß sein Licht über die zierlichen Möbel, Porzellane und Bilder, und warf die riesigen Schatten der Marmorstatuen in tragischer oder drohender Haltung an die Wände. Cristina ließ sich auf ein Sofa fallen, und ich setzte mich neben sie. Wir schwiegen lange. Endlich sagte ich:

„Als ich zum ersten Male das Vergnügen hatte, Ihr Haus zu betreten, glaubte ich, ein verkleinertes Abbild des Paradieses zu sehen. Freude, Herzlichkeit, heiteres, stilles Glück herrschten darin; die zärtliche Liebe einer verehrungswürdigen Gattin, das ruhige Vertrauen und das Glück eines Gatten, der keine Eifersucht kennt, die so manche Ehe ver-

bittert. Nichts als Liebe und Frieden. Und um Sie herum Reichtum und alle schönen Güter des Lebens. Aber wundern Sie sich, wenn ich Ihnen sage, daß ich auch in diesem Paradiese die Schlange lauern sah?“

„Ich glaube es“, erwiderte sie und sah gedankenvoll zum Fenster hinaus nach dem Himmel.  
„An gewissen Zeichen habe ich die Schlange erkannt; die Augen können nicht verhehlen, was in der Seele vorgeht. Wie glücklich hätten Sie mich gemacht, wenn Sie mir Ihre Besorgnisse anvertraut hätten! Ich bin zwar noch nicht lange Ihr Freund, das weiß ich wohl; doch meine Freundschaft für Sie und Emilio ist tief und aufrichtig.“

„Ich danke Ihnen, ich danke Ihnen, Ribot!“ murmelte sie; „es war nicht möglich.“

„Es war nicht möglich, allerdings ... Wie sollte es auch, wo ich es nicht fertigbrachte, Sie von der Aufrichtigkeit meiner Freundschaft zu überzeugen ...? Ich gebe zu, ich habe Ihnen leider durch mein Verhalten Anlaß gegeben, mir Ihr Vertrauen vorzuenthalten. Das tut mir von ganzem Herzen leid, und ich bitte, verzeihen Sie mir.“

Wie wenn diese Worte sie beunruhigten, stand sie auf, hing einen Vorhang, der sich aus dem Halter gelöst hatte, wieder richtig, schloß das Klavier und setzte sich dann wieder.

„Soviel ich verstanden habe“, sagte ich nach einer Pause, „hat Castell es in der Hand, Sie zu schädigen?“

„Unser ganzes Vermögen ist in seinen Händen. Emilio hat von ihm Geld für seine Geschäfte geliehen, und die sind alle feilgeschlagen.“

„Und Castell hat ihm wieder und wieder gegeben, in der Hoffnung, dadurch einen Druck auf Sie ausüben zu können!“

„Das ist möglich ... Jedoch ist Castell in erster Linie Kaufmann. Sein Wunsch war immer, der alleinige Inhaber der Reederei zu sein.“

„Aber nach den Worten, die ich vorhin gehört habe, wird er doch wohl davon absehen, Sie noch weiter zu belästigen?“

„Ich weiß es nicht.“ Sie schweig eine Weile; dann, wie wenn sie mit sich selbst spräche, sagte sie tonlos:

„An meinem Hochzeitsstage ging ich nach der Treppe auf mein Zimmer, um mich umzukleiden. Wir wollten einige Tage in Madrid verleben. Als ich herunterkam, ließ mir dieser Mensch auf der Treppe in den Weg. Er hielt mich mit galanten Redensarten auf und bat mich um ein Zweiglein Orangenblüte, das ich anstehen hatte. Ich gab es ihm, wider Willen, aus Verlegenheit, aus Angst ... Vom ersten Augenblick an rückte er mich ab.“

Später, auf dem Bahnhof, als wir einander zum Abschied die Hand gaben, sagte er mir fast ins Ohr: Wenn Sie es eines Tages leid sein sollte, dann denken Sie daran, daß Sie Freunde haben, die Sie ebenso sehr oder noch mehr bewundern als er.“

„Welch unerhörte Frechheit!“

„Ich wollte damals meinem Manne nichts davon sagen und ebensowenig später. Die beiden verband eine so enge Freundschaft, daß ich nicht den Mut hatte, sie auseinanderzureißen. Wie oft habe ich mich leiblich gefreut, ob ich recht oder unrecht acten habe!“

(Fortsetzung folgt.)

## Merkwürdigkeiten

### „Der Herr von oben“ sah alles.

Zwei Amerikanerinnen hatten sich einen Tisch ausgesucht, den sie in Bierstube (W.) bei einer Bäuerin ausprobierten. Die eine verhandelte mit der Bäuerin in der Küche, die andere blieb im Hof. Als sie glaubte, unbeobachtet zu sein, sah sie schnell ein letztes Schnitzmesser, drehte ihm blitzschnell den Hals ab, so daß es nicht einmal piepte, und ließ den Braten unter den Händen verschwinden. Das war das Werk weniger Sekunden und die beiden Amerikanerinnen verließen den Hof. Aber einer hatte doch sein Auge offen gehabt, nämlich der gerade auf dem Tisch beschäftigte Schornsteinkehrer, der neugierig den Vorgang verfolgt hatte. Sofort kam die Polizei und nahm die Amerikanerin fest, denn alles Zeugnis wurde durch das noch warme Huhn gegenstandslos.

### Mit 94 Jahren über den Ozean.

Zu den neuesten und ältesten Passagieren der Hamburg-Amerika-Linie gehört die 94jährige Frau Amalie Schönel, die Witwe eines Professors am Hunter College, Newyork, die jetzt ihren Wohnsitz in Lübeck hat. Frau Schönel hat im Jahre 1912 mit dem Dampfer „Grosvenor“ die erste Weltreise der Japan mitgemacht und erhielt damals bei der Reuevoration den Vornamen „Haragathia“. Im Juli hat die treue Passagierin ihre sechzigste Seereise zurückgelegt. Sie fuhr mit dem Dampfer „Albert Ballin“ nach Newyork, sie wurde an Bord von einem Steward betreut, der ihr schon auf ihren früheren Seereisen zur Seite stand. Dieser Tage kehrete die alte Dame von Amerika gesund und in bester Stimmung zurück. Sie hofft, daß sie auch im nächsten Jahr wieder nach Amerika reisen kann.

### Eine Hundeschädel wandelt sich.

Diese ungläubliche, aber dennoch wahre Geschichte, die sich dieser Tage in der französischen Hauptstadt abspielte, ist ein Beweis dafür, daß es nicht nur unter den Jüngern der Kunst phantasiebegabte Menschen gibt, sondern erst recht im praktischen Leben. Denn, wie ein Malermeister einem zeichnenden jungen Mann gegenüber klarlegte, ein Künstler zeichnet eben das ab, was er vor sich sieht, sein Modell, während ein handwerklicher Maler seiner Einbildung frei die Fingel schiefen lassen kann. Damit dieser Behauptung nicht die Beweislast fehle, setzte der eifrige Handwerker seine Worte logisch in die Tat um. Ein entzückender schwarzer Terrier mußte ihm als Beweisobjekt dienen. Neugierig, aber harmlos wie Terriers nun einmal sind, ließ er schon eine ganze Weile um die Staffelei des malenden Jünglings herum. Nüchtern, ohne daß er sich dessen veracht, erteilt ihm sein Schicksal. Eine harte Faust packt ihn, nimmt ihn in den Laden hinein, der gerade gestrichen wird, und entzieht ihn zunächst mal für einige Zeit den erkannten Blicken neugieriger Zeitgenossen. Was mag denn da mit dem armen Vieh geschehen? Was sein, daß ein Berliner, dessen Tierfreundlichkeit ja bekannt ist, gleich den nächsten Schritt am Armel gepackt und ihn zu dem Ort der vorerst unbekannt, aber sicher schmerzhaften Untat geschleift hätte. Aber in Paris tat man nichts dergleichen. Man harpte der Dinge, die da kommen sollten. Und sie kamen, d. h. zunächst kam erst einmal der Terrier wieder zum Vorschein. Aber war das überhaupt ein Terrier? Ein Terrier war es geworden! Das einst so schöne, glänzend weiße Fell war von leuchtend blauen Streifen durchzogen. Sausend rote der arme, kleine, gewöhn-

Terrier davon. Natürlich zu Trauden. Und nun kam der zweite Akt der Schicksals. Wer die Mentalität älterer, unverheirateter Frauen kennt, der weiß, daß in solchem Fall, was es sich um ... Papagei oder einen Kanarienvogel, einen schmutzigen ... oder um einen kleinen Terrier handeln, die Nahe schrecklich sein muß. Unter dem einen Arm das mißhandelte Tier, in der anderen Hand den drohend geschwungenen Regensturm, kurz: Trauden auf die Straße. Unten ruhen ihr die lieben Haarbarn schon zu, daß die schändliche Mißtat von einem Maler begangen worden sei. Maler ist Maler, denkt Mademoiselle Jeanne Coquet, die entrückte Hundebesitzerin, und harrt auf den ohnungslos malenden Jüngling ein, der gerühmt an seinem Bilde kritisiert. Nicht lange mehr, denn

## Ein Hund soll verkauft werden! / Humoreske

von Otto Buchmann

Das junge, kinderlose, in beachtlichem Wohlstand lebende Ehepaar Biedermann hatte einen Hund, der nicht gerade von reiner Rasse war. Am Kopf sah er aus wie ein Teckel und hinten wie ein Terrier. Exklusive Leute hätten sich geweiheit, mit ihm spazieren zu gehen. Da das Dackelelement überwog, nannte man ihn Seppi. Inzwischen war er ein Geschenk von Biedermanns Erbante Amanda.

Man kann auch nicht behaupten, daß Seppi von sanfter Gemütsart war. Vielmehr war er frech, widerspenstig, äentisch und gefräßig. Kurz gefaßt, ein ausgeprägter Dackelstier.

Seppi knabberte in unbeaufsichtigten Augenblicken das Schuhzeug des Ehepaares Biedermann an, verhieltepe fettige Knochen auf die guten Teppiche, attackierte die Pfefferanten und benutzte jede Gelegenheit, sich unbändig und maßlos aufzuführen.

„Der Käter fällt mir täglich mehr auf die Nerven“, pflegte Herr Biedermann zu sagen.

„Mir auch“, bekämpfte seine Frau, „heute morgen hat er erst wieder den Milchmann in die Wade gebissen. Ich mußte ihm zwei Mark Schmerzengeld geben.“

„Man sollte den Hund verkaufen“, meinte Herr Biedermann. „Das sollte man“, pflichtete seine Frau ihm bei, „Tante Amanda erzählen wir einfach, daß er gestorben sei.“

Es blieb jedoch beim Vorhaben.  
Wenn Herr Biedermann etwa sagte: „Ich werde morgen die Verkaufsanzeige aufgeben“, lenkte seine Frau ein: „Tu es noch nicht, Theo, heute war er so lieb, der Seppi, ich glaube, er bessert sich.“

Worauf Herr Biedermann resigniert und zweifelnd aufseufzte.

Wenn sich Frau Biedermann schwer über Seppi geärgert hatte, war ihr erstes Wort, wenn ihr Mann aus dem Büro heimkam: „Morgen muß du die Anzeige wegen des Hundes aufgeben, Theo. Es ist nicht mehr mit ihm auszuhalten! Was glaubst du, was er heute wieder alles angeestellt hat? Auch der Portier hat eine Nordwest auf den Käter!“ Dann pflegte Herr Biedermann etwa zu antworten: „Aber, lieber Schatz, er ist doch nur ein Hund. Und ein lieber Kerl ist er doch! Hast du gesehen, wie er vorhin bei meiner Begrüßung mit seinem Stammschwänzen gewackelt hat? Wirklich rührend!“

Diese Zwiegespräche wiederholten sich ähnlich in jeder Woche.

die wütenden Hiebe des in Tätigkeit gesetzten Regenschirms maßen diesem Idyll ein vorzeitiges Ende. In Frenes hängt die Leinwand! Wutentbrannt erhebt der Maler Protest gegen diesen Ueberfall, und ein Wortgefecht von geradezu unheimlichen Ausmaßen bröhet über die Straße. Endlich naht mit großen Schritten ein Polizeikommissar. Und das „Auge des Gesetzes“ erkannt sofort den Tatbestand, nämlich, daß der eigentlich Schuldige längst geflohen ist. Aber er rächt auch den unschuldigen verdächtigsten jungen Künstler. 1500 Franken muß Mademoiselle Coquet für das verlorene Bild bezahlen. Ein ganz netter Preis für ein nicht einmal vollendetes Gemälde, man möchte bezweifeln, ob und wann sich ein Käufer zu diesem Bild gefunden hätte, der den gleichen Preis bezahlt hätte.

Seppi blieb davon unberührt. Längs Tapes futterte er los gar, in einem Anfall von Gefräßigkeit, den seidenen Gebets-teppich im Herrenzimmer bald auf.

Frau Biedermann, die es zuerst bemerkte, war einer Chrus-macht nahe. Dann schrie sie Seppi an, der anstöhnend Klagen schmerzen hatte und mit hängenden Ohren und zerknüllter Kieme in einer Ecke hockte: „Du böser Hund, jetzt ist es aber genug! Morgen kommst du weg!“

Auch Herr Biedermann bekam bei seiner Heimkehr einen kleinen Todtschreck: „Morgen gebe ich die Verkaufsanzeige auf!“

Herr Biedermann konnte das Geld für die Anzeige sparen. Am anderen Morgen war Seppi spurlos verschwunden. Sonst begleitete er jeden Morgen, laut kläffend und tobend, Herrn Biedermann bis an die Haltestelle des Autobus. Heute geschah es, zum erstenmal seit zwei Jahren, nicht.

Herr Biedermann rief und pfliff. Frau Biedermann kostte mit jämlichen Tönen. Aber kein Seppi erschien! Schuldlos und unsicher verabschiedete sich das Ehepaar voneinander.

„Er wird in der Nachbarhaft sein und bald heimkommen“, tröstete Herr Biedermann seine Frau. Nicht ungern verließ er an diesem Morgen sein Haus, das ihm plötzlich unbekannt, wie ausgestorben vorkam, weil Seppis infernalisches Getöse lehte.

Als Herr Biedermann mittags vom Büro heimkam, fand er seine Frau in Tränen aufgelöst. Außerdem hatte sie Kopfschmerzen. Anna, das Hausmädchen, war dabei, ihr kalte Umschläge zu machen.

„Seppi ist noch nicht da, Theo!“

Herr Biedermann machte ein bekümmertes Gesicht und hatte ratlose Augen. Frau Biedermann weinte heftiger: „Der arme Seppi! Vielleicht irrt er hungrig und frierend umher. Oder er ist schon tot, der liebe, lustige Kerl! Aber das ist die Strafe, weil wir ihn verkaufen wollten!“ Herr Biedermann hatte ein klares und ausgeleertes Gefühl im Magen. „Ich werde ihn suchen“, rief er dann, „vielleicht haben ihn die Kinder auf der Straße gefehen oder die Nachbarn. Eine Verkaufsanzeige will ich auch aufgeben!“

Herr Biedermann trabte, unter Berücksichtigung auf sein Mittagsmahlchen, davon. Nach einer Stunde kam er erschöpft

zurück: „Keine Spur von Seppi!“

Seppi Biedermann hatte noch eine Viertelstunde Zeit, ehe er ins Büro zurück mußte.

„Vielleicht ahnte er, daß er verkauft werden sollte“, meinte Frau Biedermann und hatte schon wieder Tränen in den Augen.

„Unser Seppi!“ riefen Herr und Frau Biedermann gleichzeitig. Seit dem Verlust sprachen sie nur von „Unserm Seppi“.

„Das Ehepaar stockerte bestürzt in den Speisen herum, die Anna auftrug.“

Gerade wollte man sich schwermütig vom Tisch erheben, als es plötzlich an der Korridorür klingelte und ein Hund heftig bellte.

„Unser Seppi!“ riefen Herr und Frau Biedermann gleichzeitig. Seit dem Verlust sprachen sie nur von „Unserm Seppi“.

„Ich habe Ihre Anzeige gelesen!“ sagte der Herr. Frau Biedermann drückte den wiedergefundenen Seppi, der sich vor Freude wie toll gebärdete und immerfort versuchte, sich in tollen Drehbewegungen mit seiner Paddelmaschine in sein Territoriumsgebiet zu begeben.

Der junge Herr erhielt als Zunderlohn zehn Mark, und Seppi wurde gewaschen, gekämmt und parfümiert.

Von einem Verkauf war seit diesem Tage nicht mehr die Rede.

Handelsnotizen

Table with market prices for various goods like wheat, flour, and oil. Columns include item names and prices per unit.

Außenleiter darf es im neuen Deutschland nicht mehr geben! Erkläre deshalb noch heute Deinen Beitritt zur Deutschen Arbeitsfront!

Berliner Getreide-Großmarkt. Am 14. August. Die Abgabe im Kleinhandel ist weiterhin nur 20 auf die Zehner an im auf auswärts abgehender in allen Sorten glatt abgezogen werden können.

Speck: Am Fleischgroßmarkt notierten niedriger gebräuterter Speck 100-105, da, fetter 95-100, rober Speck über 7 Zentimeter 70, da, unter 7 Zentimeter 65 Mark für 50 kg.

Sport

Dresdner Abendschwimmfest verlegt. Das große Abendschwimmfest, das am Mittwoch im Dresdner Gänzwiesenbad durchgeführt werden sollte, mußte mit Rücksicht auf das anhaltende Regenwetter abgesetzt werden und gelangt mit unverändertem Programm am Sonnabend, 20 Uhr, zum Austrag.

Aus dem Lager der Leichtathleten. Das Fachamt für Leichtathletik hat jetzt die Genehmigung erteilt, daß sich an dem großen Sechskampfbau am 7. und 8. September in Berlin, an dem die Männer- und Frauenmannschaften der Vereine St. Georg Hamburg, Dresdner SC, SC Charlottenburg, Deutscher Olympischer SC, SC Siemens Berlin und Brandenburg Berlin teilnehmen, auch die Mitglieder der Olympia-Kernmannschaften beteiligen können.

Die besten deutschen Kurzstreckenläuferinnen Käthe Krauß-Dresden und Marie Dollinger-München nehmen mit Genehmigung des Fachamtes für Leichtathletik an zwei internationalen Sportfesten in Polen teil. Sie treffen am 31. August in Krakau und am 1. September in Posen u. a. mit der polnischen Weltrekordlerin Stella Walszewska zusammen, gegen die sie bekanntlich bereits eine Woche vorher beim Frauen-Länderkampf Deutschland gegen Polen in Dresden antraten.

Die sächsische Gau-Zehnkampfmeisterschaft gelangt, nachdem die Genehmigung zur Durchführung erteilt und auch eine gute Beteiligung gesichert ist, nun doch in diesem Jahre zum Austrag. Die Zehnkampf-Meisterschaft wird am 7. und 8. September in Dresden in Verbindung mit dem Gau-Jugendkämpfen durchgeführt. Weideseclus ist am 28. August.

Sächsischer Fußball-Austrag am Freitag. Zahlreiche sächsische Fußballmannschaften trafen bereits am ersten Tage nach der Sommerpause, am Freitag, Fußballkämpfe aus. Im Bezirk Dresden-Banzen tritt der Dresdner SC gegen Spielvereinigung Dresden an, nachdem das Treffen gegen den polnischen Meister Ruch Bismarckhütte wegen plötzlicher Abgabe der Polen nicht stattfinden kann. Der Wiesener SV leitet die neue Spielzeit am Freitag mit einem Spiel gegen den SV Zeitheim-Lager ein, und in Seidenau

Einzelhandel-Schulungswoche beendet

Die Presse-Abteilung des Gaues Sachsen der Deutschen Arbeitsfront teilt mit: Die Abteilung für Arbeitsführung und Berufserziehung der Deutschen Arbeitsfront hatte gemeinsam mit der Wirtschaftsprüfung Einzelhandel im Bezirk Sachsen zur „Ersten sächsischen Berufserziehungswoche für Betriebsführer und leitende Angestellte aus dem Einzelhandel“ eingeladen. Dreißig Teilnehmer, etwa zur Hälfte Betriebsführer und Betriebsmänner, hatten sich in der letzten Juliwoche im Schulungsheim Bielatal (Sach. Schweiz) eingefunden.

Die Schulung bewegt sich in durchaus soldatisch-mannschaftlicher Form. Was es manchem Einzelhändler zunächst eigenartig erschienen sein, morgens zum Sport antreten zu müssen, oder kein Bett „bauen“ zu sollen, oder auch am Abend, nachdem der Unterricht beendet worden war, dennoch sich „im Dienst“ zu befinden. Die Form bewährt sich; davon geben die Briefe der Teilnehmer Zeugnis, die durchweg ausprechen, daß so und nicht anders die Schulung richtig war. Hier ist acht Tage lang ein Gemeinschaftsleben geführt worden, das keine Auswirkungen in gleicher Weise finden soll im Leben der einzelnen Betriebe, dem die Teilnehmer entkommen.

spielen der SC Seidenau und der SC Pirna. Im Bezirk Chemnitz stehen für Freitag die Treffen zwischen National Chemnitz und Chemnitzer SC, sowie Germania Mittweida und SC. Gartha auf dem Programm. Im Bezirk Plauen: Zwischau gibt es am Freitag die Begegnung der beiden alten Rivalen VfV Glauchau und SC Plautz in Glauchau.

Tennis-Turnier in Bad Weißer Hirsch. Die Meldungen für das vom Freitag bis Sonntag in Bad Weißer Hirsch bei Dresden veranstaltete internationale Tennis-Turnier sind in diesem Jahre nicht in dem erwarteten Umfang eingegangen. Immerhin haben 120 Spieler und Spielerinnen ihre Teilnahme zugesagt.

Sächsische Wasserball-Meisterschaft. In der Zwischenrunde der Spiele um die sächsische Wasserball-Meisterschaft stehen sich am Sonntag in Chemnitz im Borussia-Müchspiel Biking Chemnitz und der SV Postland Plauen gegenüber. In Chemnitz werden am 24. und 25. August auch die Endspiele ausgetragen.

Dresdner KV bei der Europameisterschaft. Bei den vom Freitag bis Sonntag auf der olympischen Regattastrecke in Berlin-Grünau stattfindenden Europameisterschaften der Ruderer vertreten im Zweier ohne Steuerermann Heyroth-Schmidt vom Dresdner Ruderverein die deutschen Farben.

Städte-Staffel-Kampf der Radfahrer. Ein neuartiger Wettbewerb der Radfahrer wird am kommenden Sonntag in Berlin veranstaltet, wo auf einer drei Kilometer langen Straßen-Rundstrecke ein Städtekampf in Form einer Staffel stattfindet. Bei diesem Städtekampf besteht jede der teilnehmenden Mannschaften aus fünf Fahrern, die je drei Runden gleich neun Kilometer zurückzulegen und den Staffelstab an den nächsten Fahrer zu übergeben haben. Aus Sachsen sind Chemnitz und Leipzig beteiligt.

Dresdner Dauerrennen am 25. August. Die ersten Dauerrennen auf der Dresdner Stadtbahn werden, wie jetzt feststeht, am 25. August ausgetragen. Für das 100-Kilometer-Rennen um den „Großen Preis der Stadt Dresden“ sollen die bekanntesten Fahrer gewonnen werden.

Zum Schulungsbeginn sprach Gauchaltungswalter der DAF, Bg. Klaus, der als selbstverständlich herausstellte, daß alle Berufserziehungsarbeiten getragen sein müßten von nationalsozialistischer Arbeitseinstellung. Bg. Bergner, der für die Berufserziehung im Gau Sachsen verantwortliche Gaubereitschaftswalter, sprach über die hohe Zielsetzung nationalsozialistischer Berufserziehungsarbeiten, die deutschen Menschen zu einer Gemeinschaft der Leistung zusammenzuführen, die den Kampf um den wirtschaftlichen Lebensraum unseres Volkes besteht.

Diese Form der Einzelhandelschulung bewährt sich, in gleicher Weise auch die Zusammenarbeit zwischen Wirtschaftsprüfung und Deutscher Arbeitsfront, weil beide Kreise nur eine Aufgabe haben: für die beteiligten Arbeitskamaraden das Bestmögliche an beruflichem Aufstieg zu vermitteln. Was die Freizeit der Teilnehmer nur kurz gewesen sein, so war sie dennoch so sinnvoll gestaltet, daß ein lebendiger Wechsel von Arbeit und Ruhe zu verzeichnen war, der die Teilnehmer bis an den Schluss der Woche voll aufnahmefähig für alle zu bearbeitenden Fragen hielt.

Diese Schulungswochen werden fortgesetzt und ihre Ergänzung durch Sonderwochen für bestimmte Geschäftszweige finden. Eines ist sicher und von den Teilnehmern dieser ersten sächsischen Einzelhandelschulungswoche freiwillig immer wieder ausgesprochen worden: die Teilnehmer der ersten werden die besten Werber für die künftigen Bielataler Schulungswochen sein.

Hauptlehrer Herr Winkel; Vertreter Dr. Gerhard Deppel. Verantwortlich für den politischen und Hochschullehrer: Georg Winkel; für Vorträge und Praktiken: Dr. Gerhard Deppel, sämtlich in Dresden. Verantwortlicher Angehöriger: Theodor Winkel, Dresden. Druck und Verlag: Germania Buchdruckerei Dresden, Volkerstraße 17. D. R. VII 35: 4993. 3. St. R. Vertriebs Nr. 4 gültig.

Wir drucken Briefbogen, Rechnungen, Briefumschläge, Lieferscheine, Mitteilungen, Quittungen, Offert-Briefe, Preislisten, Kataloge, furs alles was von Hand und Gewerbe an Drucksachen, gebraucht wird. Wir sind für groß- und kleinteilige Aufträge und drängen für ganz erstklassige Druck-Ausführung.

Germania Buchdruckerei Dresden, Volkerstraße 17, Ruf 21012. Dresden Theater Opernhaus: Bis mit 30 August geschlossen. Schauspielhaus: Bis mit 17 August geschlossen. Albert-Theater: Bis auf weiteres geschlossen. Central-Theater: Donnerstags Die tolle Komik (3). Freitag Die tolle Komik (3). Komödienhaus: Geschlossen.

Rundfunk Deutschlandsender: Freitag, 16. August. 6,00 Guten Morgen, lieber Hörer! In der Pause 7,00 Nachrichten; 8,30 Morgenstunden für die Hausfrau; 9,10 Besuch bei „Abu Marhub“, Tiergeschichten v. T. Schwabe; 11,00 Eröffnung der Rundfunkausstellung; 12,00 (vom Volkssender): Mittagskonzert; in der Pause 12,55 Zeitzeichen u. 13,00 Glückwünsche; 13,15 Nachrichten; 14,00 Allerlei - von Zwei bis Drei; 15,00 Wetter, Börse, Programm; 15,15 (vom Volkssender): Allerlei Musik aus Baden und Main-Franken; 16,00 (vom Volkssender): Nachmittagskonzert; 18,00 (vom Volkssender): Rumpels aus dem Kohlenpott senden in Berlin; 18,30 Virtuose Holzmusik; 18,45 Deutsche Rundlandscherer in der Heimat; 19,00 Unterhaltungskonzert; 19,30 Akademische Weltmeisterkämpfe in Budapest; 20,00 Sternspruch, Wetter, Kurznachrichten; 20,15 (vom Leipzig): Reichsendung: Stunde der Nation; Ludwig van Beethoven, Märche und Tänze; 20,50 „Der Tritt dem Senie“; 22,00 Wetter, Presse, Sport; anschl. Deutschlandecho; 22,30 Eine kleine Nachtmusik; 22,45 Deutscher Seewetterbericht; 23,00 Wir bitten zum Tanz!

Programm des Volkssenders auf der 12. Großen Deutschen Rundfunkausstellung Berlin 1935. Freitag, den 16. August. 11,00 Die Eröffnung der 12. Großen Deutschen Rundfunkausstellung 1935 (Reichsendung). 12,00 bis 14,00 Mittagskonzert. Angehlossen die Reichssender: Berlin, Breslau, Frankfurt, Hamburg, Köln, Königsberg, Leipzig, (12,00 bis 13,00 und 13,15 bis 14,00 Uhr), München, Stuttgart, Deutschlandsender (12,00 bis 12,55 und 13,10 bis 13,15). 14,00 bis 16,00 Allerlei Musik aus Baden und Main-Franken. Angehlossen die Reichssender Hamburg, Köln, München, Stuttgart, Deutschlandsender (15,15 bis 16,00). 16,00 bis 18,00 Nachmittagskonzert. Angehlossen die Reichssender: Berlin, Breslau, Frankfurt, Köln, Königsberg, Leipzig (17,00 bis 18,00), München, Stuttgart und der Deutschlandsender (16,00 bis 18,00). 18,00 bis 18,30 Rumpels aus dem Kohlenpott senden in Berlin. Angehlossen die Reichssender: Berlin, Breslau, Frankfurt, Köln, Königsberg, München, Stuttgart, Deutschlandsender. 18,30 bis 19,00 Die Hitlerjugend hat das Wort. Angehlossen die Reichssender: Breslau, Stuttgart.

Familienanzeigen gehören in die Sächsische Volkszeitung!

E. PASCHKY. Pilsener Str. 14 Tel. 11002. Lindenaustr. 22 Tel. 46007. Hechtstraße 27 Tel. 50306. Freiital-Potschappel: Ströben, Str. 22 09903. Rosenstraße 39 21735. Großen, Str. 111 30102. Am Markt 3 Tel. 83M. Börsenplatz 2 62406. Hölzerstraße 7 38421. Kessels, Str. 16 14114. Lagerieren und Versand: Wettinerstr. 27 21635. Leipziger Str. 90 54387. Zürich, Str. 137 49023. Zwick, Str. 14 14550. Wölffels, 1. Tel. 2163M. Kompenstr. 5 22007. Alounstraße 2 35257. Wartheer Str. 14 14550.

Die feinsten großen Deutschen Bücklinge Täglich frisch aus den ersten Räuhereien Pfund 25. Jetzt sind die Bücklinge besonders fett, schmackhaft und billig!

Stadtbibliothek

104